3 1761 07357921 1

PT
1823
B3A75

Agnes Bernauer.

Trauerſpiel in fünf Aufzügen

von

Adolf Böttger.

LIBRARY
FEB 3 1969
UNIVERSITY OF TORONTO

Leipzig.
In Commiſſion bei Julius Groſſe.
1845.

PT
1823
B3A75

LIBRARY
FEB 3 1969
UNIVERSITY OF TORONTO

Alexander von Humboldt

ehrfurchtsvoll

gewidmet.

PT
2375
A75
LIBRARY

Perſonen.

Ernſt, Herzog von Baiern.

Albrecht, Graf von Vohburg, deſſen Sohn.

Der Kanzler.

Cloſſen, Schwangau, } Herzog Ernſts Räthe.

Baldeck, Vogt zu Vohburg.

Kaspar Bernauer, Bader.

Agnes, deſſen Tochter.

Ein Spielmann aus Augsburg.

Zwei Lanzknechte.

Ein Marſchall.

Ritter, Edeldamen, Bürger, Mönche, Wachen, Pagen, Herolde, Boten, Schergen, Volk, ein Küfer, ein Fackelträger.

Die Handlung ſpielt im erſten Aufzuge in Augsburg, in den vier andern abwechſelnd in Vohburg, Straubing und der Umgegend.

1435.

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/agnesbernauertra00bt

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Weinſchank zu Augsburg. An einem Tiſche mehrere Bürger, unter ihnen der Spielmann. Ein Küfer geht während der Scene ab und zu. Später der Kanzler.

Spielmann (ſingend, die Weinkanne in der Hand).

Trink' ich Bier, ſo werd' ich faul,
Trink' ich Waſſer, häng' ich's Maul,
Trink' ich Wein, ſo werd ich voll,
Weiß nit, was ich trinken ſoll! —

Kann doch den verwünſchten Tact nicht 'rausfinden! Noch ein Wort Nachbar! — 's wird nicht anders mit mir, ſo wahr mir meine Pfeife heute nicht mehr einbrachte, als den Wind, den ich herausblies! — Das abenteuerliche Spielmannsleben iſt gar ein buntes, luſtiges Ding — mutterſeelenallein — ohne Geld — Jacob! noch 'ne Kanne! — freilich wär'

ich verheirathet — — 's wär am End auch nicht beſſer, denn wer ein Weib nimmt, zieht Unglückshoſen an, und hat eine klappernde Mühle im Haus, an der's immer 'was zu hüten und zu beſſern gibt. 's paßt auch keine für mich! das bischen Zechen, Würfeln, Raufen, Küſſen und Schuldenmachen iſt einmal ſo mein Paradies; find' ich das nicht im Himmel, bleib' ich lieber im Feg'feuer.

Ein Bürger.

Du biſt und bleibſt ein liederlicher Kerl bis in alle Ewigkeit. Die Tugend kennt dich ſo wenig, als du einen Pater.

Spielmann (trinkt).

Meinſt du? — wenn ich dir aber ſag', ich kenne den Pater beſſer, als die Tugend ihn, doch nicht beſſer, als er ſein Mädchen. Sein ganzes Tagwerk beſteht nur in zwei wechſelnden Liebesſünden, in geben und vergeben.

Anderer Bürger.

Halt dein Läſtermaul — du ſchimpfſt die Kirche. —

Spielmann.

Nein, bei der Kirche! der Pater meints ehrlich — erſt arbeiten, dann beten und dann? —

Die Bürger (ihn packend).

Hinaus mit dem Schuft! — er ſucht fortwährend Händel — klagt ihn an — bringt ihn vor's Gericht! —

Der Kanzler

(in einen Reitersmantel gehüllt, tritt ein, worauf die Bürger den Spielmann loslaſſen).

Was gibts, ihr Bürger? — Iſt das Sonntagsruh?
In euern Fingern muß euch große Luſt
Zu Rückentänzen jucken, wie mir ſcheint.

Spielmann.

Nicht nur ſcheint, Herr! Ich fühle die zarten Eingriffe bürgerlicher Freundſchaft noch im Genick. Dieſe verſchwenderiſche Zudringlichkeit war eigentlich gar

nicht nöthig. Die guten Leutchen hier haben nicht den richtigen Verstand — meiner Worte! Sie reden, wie ich jetzt merke, von dem Pater an der Kirche, aber ich spreche von dem Bader da drüben in der Baderstube — und da gab's denn Händel —

Ein Bürger.

Nun hör' Einer, wie der Kerl lügt!

Spielmann.

Ich lügen? Soll ich's euch beweisen, ihr gläubigen Bürger dieser freien Reichsstadt? Ihr wißt doch Alle, daß der Kaspar Bernauer seinem Mädel mehr gibt, als er hat, und daß er sie selbst jetzt an einen Herzog vergibt. Also behaupte ich, daß dies Geben und Vergeben in seinem Stande zwei Sünden der Liebe sind. Seid ihr nun überzeugt und beruhigt? he?

(Die Bürger reden kopfschüttelnd mit einander.)

Der Kanzler (für sich).

So hat der Zufall günstig mich geleitet,

Just solch' ein lockrer Bursche fehlte mir,
Der um ein Maas mir gern die Wahrheit beichtet.

(Zu dem Spielmann.)

Dein Herz und deine Zunge sind Geschwister,
Wovon eins schwelgt, indeß das andre bettelt;
Du bist ein Schelm, ein luft'ger Pfiffikus.

Spielmann.

Ihr übersetzt mich, Herr! — bin nur ein Pfeifer
(er trinkt).

Ein Bürger (zu den andern).

So kommt doch fort — laßt diesen Wortverdreher!

Spielmann.

Manchmal aber auch das Instrument, wo drauf los gepfiffen werden soll — dort stehn meine heutigen Musikanten. Doch wenn so'n stattlicher Reitersmann bei mir steht, wie ihr, deß Schwert seine Pfeife ist, die so herzdurchschneidende Liedlein pfeift, daß in der Nähe Jedem Hören und Sehen vergeht, da

verſtecken ſich die Muſikanten hinter das Inſtrument. Topp! ihr braven Reitersleute ſollt leben!

Ein Bürger (halblaut).

'ſ iſt beſſer, Gevatter, wir machen uns jetzt ſacht aus dem Staube; der Waffenheld ſcheint ihm gewogen, und ſo ein Paar wie wir gegen ſo einen. —

Der Andre.

Wir kriegen das Kerlchen ſchon wieder einmal zu Geſicht, und dann klopfen wir ihm tüchtig das Fell aus — wenn er ſo recht allein iſt, und ſchon mürbe vom Weinſchlucken wird. Ade! ihr Herrn!

Andrer.

Nehmt mich doch mit euch!

Andere.

Und auch uns!

(Die Bürger raſch ab.)

Spielmann (den Bürgern lächelnd nachſehend).

Gießt man dem Hund einen Kübel Waſſer über den

Kopf, zieht er den Schwanz ein und läuft davon — das sind Mordkerle! Doch jeder Mensch hat seine schwache Seite; ich auch, bei mir ist's im Grund mehr eine starke: ich trinke gern ein bischen viel, freilich liegt dabei die Schwachheit auch in der Seite (auf die Tasche klopfend). — Wollen wir einen Tauschhandel machen? Ihr seht mir vornehm genug aus, um mir auf die Beine zu helfen, seht ihr, ich gebe auch klingende Stückchen aus dem Kopf, und ihr gebt mir dafür klingende Kopfstückchen, oder auch so: ich schenke euch im Gespräch reinen Wein ein, und ihr bezahlt dafür den Rheinwein, den ich trinke, denn das Gold in der Tasche wird ja doch bei mir Gold in der Flasche.

Kanzler.

So lang mir dein Geschwätz behagt, so sei's,
Doch wird mirs lästig, hebt sich unser Handel.

Spielmann.

Wein her, Jacob, für mich und diesen edeln Herrn.

Na! sagt aber einmal selbst, Reitersmann, hab' ich nicht ein kostbares Mittel derlei Geschmeis zu vertreiben? — brauch nur den Alten mit seiner hübschen Tochter zu erwähnen, so wirkt's wie Rattengift — sind Alles ehrbare Liebhaber — aber alle ehrbar abgefahren; und ein Freier, der nicht erhört wird, ist wie ein Spiegel, der zerstört wird, die Liebe liegt am Boden und die vermaledeite, gekränkte Eitelkeit guckt boshaft aus den Scherben; — das heißt, ich war selbst einmal tüchtig in's Mädel verliebt, doch da's mir nichts half, setzt ich mir das Ding aus dem Kopf — trank ein paar Kannen Elsasser, und lernte vergessen. Mein Gott, ihr kennt sie wohl gar nicht! — die müßt ihr sehn — heute noch — gleich jetzt — nur noch ein Maas. —

Kanzler.

Ich hörte halb nur deine Schwätzerei,
Weiß viel, um wen du deine Lippen peinigst.

Spielmann.

Ah so, ihr wißt nicht, wen ich meine? wen anders, als des Baders hübsche Tochter?

Kanzler.

Eine Baderstochter — und du nennst sie hübsch? —

Spielmann.

Wie? hübsch? — Ha! wenn ich nur an sie denke, schmunzelt mir's Herz und ich kann mich vor Zartheit kaum lassen — aber sie *sehen*! wenn sie an einem heitern Pfingstmorgen im blauen, weißbesetzten Mieder — ihr Gebetbüchlein in der Hand, ein Kränzchen im Haar aus dem alten Dome schreitet — beim heiligen Lucas! man möcht' glauben, der schöne Engel sei aus dem Altarbild geschritten, habe die Flüglein abgestutzt und wandle die sündige Menschheit zu bessern auf Erden. Ganz Augsburg nennt sie auch seinen Engel. — Ja, ja mein lieber Reitersmann:

Viel Blümlein bringt die Sommerszeit,
Doch Eines nur ſtrahlt weit und breit;
Wie Milch und Blut iſt's anzuſehn,
Wo Röslein unter Lilien ſtehn,
Die Aeuglein klar, die Wänglein fein,
Der Mund roth wie Rubinenſtein —
Die Roſe heißt Bernauerin,
Iſt aller Blumen Königin!

Kanzler.

Wer Schönheit in ſo netten Reimen preiſt,
Der ſah ihr ſelber wohl zu tief ins Auge.
Neugierig machſt du mich — wohlan, es ſei —
Ein hübſches Dirnlein macht uns froh im Herzen,
Ich will ſie ſehn — doch wohnt ſie weit von hier?

Spielmann.

Behüte; nur ein paar Straßen und Gäßchen und wir ſind an Ort und Stelle. Gleich an der Stadtmauer bei der St. Sebalduskapelle liegt das Haus

des Baders. Den Garten umgibt eine niedre Mauer, ich weiß eine verborgene Thür drein, durch die führ' ich euch, ihr steckt euch hinter Hollundergebüsch, ich mache mich wieder davon und ihr ergötzt euch an dem Paradiesgärtlein, ich meine an den Reizen des Augsburger Engelchens.

Kanzler.

So laß uns eilen, eh der Abend dämmert.
Kannst noch genug im Wein dein Antlitz spiegeln —
Doch treff' ich sie allein im Garten an?

Spielmann.

O, ja! wenn der gnädige Herzog Albrecht nicht wär, der liebt's aber seit lang schon an schönen Sommerabenden mit ihr im Grünen zu sitzen und ins Blaue zu liebäugeln; — man kennt ihn kaum, den Herzog hat er in ein reichsstädtisches Bürgerwamms geknöpft und sein Barettlein sieht just nicht stattlicher, denn meins.

Kanzler (für sich).

Ganz richtige Spur! — wie ich's im Geist geahnt! —
Was sagst du, Herzog Albrecht auf Wohburg,
Der jüngst noch gegen die Hussiten focht?

Spielmann.

Derselbe, Herr! — Herzog Ernsten's von Baiern leibhaftiger Sproß; derselbe, der im Hussitenkrieg sein ganzes Hab verlor und bei den Juden 200 Goldgülden borgen mußte, um nur wieder auf seinen Grund und Boden zu kommen. Ah! das ist ein schmucker Herr, ein gnädiger Herr; hält die Frau Musika hoch in Ehren; sie macht ihn aber gleich ganz weichherzig; mir gab er einmal ein paar Dickpfennige nur darum, daß ich augenblicklich mit meiner Pfeiferei einhalten sollte, so hatt' ich ihm ins Herz geblasen. Wißt ihr Reitersmann, was ich mit dem Geld anfing? erstens kauft ich mir eine Mandel Eier, ein paar Hühner, sechs Kannen Wein, eine Elle —

Kanzler.

Genug, genug — trink ſchweigend deinen Wein,
Und führe mich in jenen Himmel ein,
Wo Stolz und Anmuth ſchön wie Sterne blinken.

Spielmann (ſchwenkt das Glas).

Und Monden gleich des Baders Becken winken.

(Beide ab).

Zweite Scene.

Garten mit niedrer Mauer, in deren Mitte eine Thür, die zu einer im Hintergrund gelegnen Kapelle führt. Links an der Gartenmauer Buſchwerk, vorn eine Raſenbank.

Albrecht (in altdeutſcher Bürgertracht) und Agnes (in traulichem Geſpräch).

Agnes.

Ei wie gewandt könnt' ihr in ſchönen Bildern
Die Armuth eines Bürgerkindes ſchildern;

Der Mund ſo ſtumm — das Herz ſo redevoll —
Weiß nicht, was ich euch drauf erwidern ſoll.

Albrecht.

Das Auge ſpricht beredter, als der Mund,
Der Seele tiefſt Geheimniß gibt es kund.
Gedenkſt du jenes Tags noch beim Turnier,
Wo lieblich prunkend Augsburgs ſchönſte Zier,
Am Buſen Blumen, Perlen in dem Haar,
Auf ſonntagsheiterm Markt verſammelt war;
Wie ich dann einritt und gedankenlos
Mein Aug' den Stolz der Reichsſtadt überflog,
Und ſchüchtern ſich manch Köpfchen in den Schoos,
Als hab's das Herz verloren, niederbog:
Da fiel mein Blick auf einen Edelſtein,
Der all die Schönen in den Frauenreihn
Mit ihren goldnen Ketten,
Halskrauſen und verbrämten Sammtbaretten
Durch ſeiner Schönheit Zauber überſtrahlte,

Obwohl er nicht mit äußrer Faſſung prahlte —
Und dieſes theure Kleinod biſt ja du,
Du nahmſt mir meine Seele, meine Ruh;
Haſt du nicht in des ſtummen Blicks beredter Glut
Gleich Alles, was ich da empfand, geleſen?

Agnes.

Mir ſtrömt' in allen Adern heiß das Blut,
Noch nie im Leben war mir's ſo geweſen,
Ich ward ganz roth — drob ſchämt' ich mich ſo ſehr,
Und wards mit jedem Augenblick drum mehr —

Albrecht.

Dann ſaheſt du ſo fromm und ernſt mich an,
Als hätt' ich dir mit allzufreien Blicken
Im tiefſten Innern weh gethan.
Sprich, war's nicht ſo?

Agnes.

Nicht ganz ſo — nein, o nein,
Doch mein' ich, wollte ſich's nicht anders ſchicken,

Mich zog's zu euch, — und ſtieß mich doch zurück,
Als droh' mir Unheil in dem höchſten Glück.
Auch fielen mir, — jedoch ihr müßt verzeihn —
Aus alten Chronicken Geſchichten ein,
Wo hohe Herrn, ja Könige ſogar,
Ein junges Blut mit ihrer Gunſt begabt;
Doch kaum daß ſie ein Jahr — —
Ach! zieht doch nicht die böſe Stirnenfalte,
Wenn ich euch ſo in meinen Armen halte,
Mein' ich die ganze Welt ja zu umfaſſen,
Und die muß heiter ſein, wie ich es bin.
Was ich geſchwätzt, zielt ja auf euch nicht hin,
Daß euer lieb Geſicht gleich finſter ſcheint.
Ihr ſeid ja gut, ſchnell gebt mir einen Kuß!

Albrecht.

Du loſer Schalk: ſo ſei's denn, weil ich muß —
Den noch — und den — 's war auch ſo ernſtlich nicht gemeint.

(Während ſich beide küſſen, ſchleicht der Spielmann und der Kanzler von der rechten Seite ein).

Spielmann.

Nur immer nach — ich weiß hier Weg und Steg,
Verbergt euch hinter jene dichten Büſche —
O ſeht nur — ſeht den ſchmucken Fürſtenſohn —
Er raubt von ihrem Purpurmunde Küſſe,
So wie man Blätter aus der Roſe rupft.
Nur weiter vor! —

Kanzler.

Schon gut — nun dank' ich Freund.

(Drückt ihm Geld in die Hand).

Thu gütlich dir und denke mein beim Becher.

Spielmann.

Auf euer Wohl werd' ich der flottſte Zecher!

(ab).

Albrecht.

Komm! plaudern nochmals wir auf jener Bank,
Wo oft die Stunden wie Sekunden ſchwanden;

Wenn glühendroth die Sonne niederſank,
Und unſre Herzen gleiche Glut empfanden;
Zum letztenmal —

Agnes.

Ihr wolltet Augsburg laſſen?

Albrecht.

Ich muß und will.

Agnes.

Weh mir! ich kann's nicht faſſen.

Albrecht.

Und fürchteſt du, ich ließe dich allein?
Wo Albrecht iſt, wirſt du auch, Liebchen, ſein; —
Doch folgſt du mir auch?

Agnes.

Wie? ihr nähmt mich mit? —
An's End der Welten folgt' ich eurem Schritt!

Albrecht.

So höre denn — (er ſpricht heimlich zu ihr).

Kanzler (hinter dem Gebüſch).

Das Baderkind — verteufelt hübſches Ding!
Wünſcht ſelber, daß ſie mir im Arme hing —
Verliebt im Blick, geſchmeidig wie ein Reh,
Und blendendrein wie friſchgefallner Schnee,
Ganz für mich paſſend. —

Agnes.

Mit Eliſabeth
Von Würtemberg verlobt? und ſagtet mir
Kein Wörtchen je? —

Albrecht.

Wozu auch ſollt' ich's dir! —
Erſt heute kann ich offen zu dir ſprechen,
Denn Freude läßt mein tief Geheimniß brechen:
Eliſabeth, ſeit Jahren meine Braut,
Obwohl ſie nie mein Herz und Auge kannte,
Die von der Politik mir angetraut
Mein Herzogsdiadem das ihre nannte,

Sie fühlte menſchlicher, als Fürſten fühlen,
Zerriß der leeren Hoheit falſches Netz,
Denn Liebe galt ihr höher als Geſetz.

Kanzler.

Verliebter Schwärmer! -- für ſolch Bürgerblut
Gibſt du den Thron, wenn's dir im Arme ruht.

Albrecht.

Sie wählte frei nach ihres Herzens Wahl
Von Werdenberg den Grafen zum Gemahl,
Und löſend ſo des Staatsintreſſe Band
Gibt ihre Liebe mir nun deine Hand.

Agnes.

Was ſagt ihr doch, — Albrecht, es iſt nicht recht,
Daß ihr ſo grauſam mit dem Herzen ſpielt!

Kanzler.

Beſcheidner Bolz, der beſſer trifft, als zielt!

Albrecht.

Wie, Liebchen! du mißtrauteſt meinem Wort?

Für jetzt nur meine Braut — doch kurze Stunden
Und jene heilige Kapelle dort
Hat als mein Weib dich ewig mir verbunden;
Und glaubst du nun —

Agnes.

Ach, Albrecht! mich durchbebt es!

Kanzler.

Ha! nie Erhörtes, Unerlebtes,
Hier wirds erhört, hier wirds erlebt;
Kaum daß von Würtemberg die Schande klebt,
Muß Baiern noch sich selbst mit Füßen treten!

Agnes.

Bedenkt des Herzogs, eures Vaters Zorn —
Schreckt euch die Rache nicht von seinen Räthen? —

Albrecht.

Wer Rosen bricht, der fürchtet nicht den Dorn!
Der Allgewalt'ge bindet unsre Herzen,
Und was vermag der Herzog gegen Gott!

Sollt' ich die Krone selber mir verscherzen,
Ich sprach' ihr Spott
Um deinethalb —
Sie kann ich wohl — dich könnt' ich nie verschmerzen.
Dein Mund und Kuß sind Purpur mir und Krone,
Dein Herz mein Reich und dein Gebet mein Segen!

Kanzler.

Haha! spielst du
Um eines Herzens willen mit dem Throne,
Spiel' ich mit Herzen eines Thrones wegen!

Agnes.

Bei allen Heiligen! was wird das Land,
Die Welt zu unsrem Bunde sagen?

Albrecht.

Hier gilt kein Zaudern, gilt kein Fragen!
Ich biete liebend dir die freie Hand,
Indeß der Staat vielleicht schon Mittel fand,
In neue Fesseln sie zu schlagen.

Die letzten Strahlen ſendet uns die Sonne,
Und eh ihr letzter ſchwindet, biſt du mein. —

Agnes.

O! mag der Himmel nur uns gnädig ſein,
Es bangt mein Herz in Angſt und Liebeswonne —
Mir ahnt nichts Gutes aus ſo hohem Glück. —

(Baldeck und Bernauer treten auf durch die Thür im Hintergrunde).

Albrecht.

Die Ruhe bringt dein Vater dir zurück.

Agnes (fliegt in ſeinen Arm).

Mein lieber, guter Vater

Bernauer.

Liebes Kind!

Baldeck.

Mein gnäd'ger Herr, ich that, wie ihr befohlen,
Zum heilgen Werk iſt alles vorbereitet,
Der Prieſter harret eurer Ankunft ſchon
Zu Sankt Sebaldus.

Albrecht.

Hörſt du, liebe Braut,
Nur unſrer Ankunft harrt der Prieſter noch;
Vor Gott und Kirche ſollſt du dein mich nennen,
Und deine liebe Hand in meine legen.

Kanzler.

Die Kirche ſchürt, der Staat zerbläſt die Flammen,
Sie bindet eure Hände fromm zuſammen,
Doch ich reiß' eure Herzen auseinander!

Bernauer.

Mein liebes Kind, du meines Alters Stolz,
Mein einzig Gut auf dieſer weiten Welt,
Hab' nichts als dich — und nun ſoll ich auch dich,
Auch dich verlieren — — ſegne dich der Herr!
Ein Herzog führt dich heim als ſein Gemahl,
Das ſchlichte Kleid vertauſcheſt du mit Prunk,
Mit Perl' und Ketten ſchmückſt du deinen Buſen,
Wie du's bisher mit bunten Blumen that'ſt —

Nur eins bewahr' — dein alter Vater bittet
Dich unter heißen Thränen — o! bewahre
Dir unter all der reichen, goldnen Zier,
Stets ſo dein Herz, wie's unter Blumen ſchlug.
Gott ſchütze dich in jeder Erdennoth!

Agnes.

Mein guter Vater!

Albrecht.

So eilen wir, des Vaters Segen jetzt
Mit dem der heilgen Kirche zu vereinen.
Ihr, frommer Greis, und du mein Baldeck werdet
Die Zeugen ſein von unſrer Liebe Bund;
Und ſind die Herzen am Altar geſegnet,
Dann eilig auf nach Vohburg, meinem Erbe!

Albrecht führt **Agnes** durch die Hinterthür zur Kapelle, **Baldeck** und **Bernauer** folgen; nachdem ſie abgegangen, tritt der **Kanzler** langſam vor. Es iſt ziemlich Nacht geworden, und die Kapelle iſt erleuchtet.

Kanzler (ihnen nachſpottend).

Nach Vohburg?! — — ha!

Das Vohburg ſoll dir keine Frohburg werden!
Dafür will ich ſchon ſorgen, guter Junge!
Ich zittre ſchon vor Ungeduld,
Die alte Schuld
In reicher Münze wieder zu bezahlen,
Die deine jugendliche Läſterzunge
Voll herzoglichen Stolzes ſich erwarb,
Wenn ſie mit giftgen Worten mich verdarb.

Wie? auf dem Thron ſoll dieſe Buhle ſtrahlen,
Die nur das Blut zum Sündigen erhitzt,
Wenn üppige Luſt aus ihrem Auge blitzt?
Baſtarde ſollten einſt mit frecher Hand
Habgierig nach der Krone Baierns greifen?

Haha! Geduld! Seht zu, daß feſt ihr ſteht,
Daß euch's nicht wie Schiffbrüchigen ergeht —
Frohlockend ſeht ihr ſchon ein lachend Land,

Doch ist's ein trügerischer Wellenstreifen,
Ein Kirchhof ist's von grünen Wasserhügeln,
Die euch mit todeshaftgen Flügeln,
Gefühllos — stumm in jähen Abgrund schlingen.

Gar lustig soll mein Lied bei Hofe klingen!
Ich steh im Saal mit sorgenvoller Stirne,
Der Herzog winkt, forscht wilden Aug's und fragt:
Ist wahr, was frecher Hohn zu zischeln wagt,
Wahr, daß mein Sohn um eine feile Dirne
In Liebeswahnsinn Tag und Nacht verträumt?

Wenn ich dann schweige, seufzend niederblicke,
Und er die Faust ballt und vor Ingrimm schäumt,
Dann — dann —

Doch halt! das Netz, das ich ihm stricke,
Muß zarter sein, muß erst den Alten blenden —

Zu raſches Wort zeugt oft zu raſche That,
Und meine Rache darf ſo ſchnell nicht enden.

(Feierlicher Orgelklang in der Kapelle, der bis zu den letzten Worten des Kanzlers fortdauert).

Die Orgel klingt! — — du keuſches Bürgerblut
Kannſt ehrbar Fürſtennächte nun verſüßen —
Doch ach! wie lange — und dein ſchöner Leib
Liegt unter Thränen buhleriſch mir zu Füßen,
Ein ſündiger, um ſo ſüßrer Zeitvertreib! —
Legt Hand in Hand nur — weiht euch mit Gebeten,
Doch nehmt euch auch vor Höflingswitz in Acht;
Denn wer die Kinderſchuh am Hof vertreten,
Hat mit dem Teufel Brüderſchaft gemacht!

Zweiter Aufzug.

Erſte Scene.

Straubing. Herzogliches Zimmer.

Herzog Ernſt. Der Kanzler. Cloſſen. Schwangau.

Ernſt (unruhig auf und abgehend).

Iſt jener Bote nicht zurück von Vohburg?

Cloſſen.

Noch nicht, mein Fürſt!

Schwangau (zu Cloſſen).

Das einz'ge Mittel iſt es
Den Schwärmer, der ſich waffenſcheu vermummt,
Von Frau'n beſiegt um Herzensſiege buhlt,
Dem Vaterland aufs neu zurückzugeben.
Doch zweifl' ich noch, daß zum Turnier er kommt.

Cloſſen.

Schwangau, ihr ſeht zu ſchwarz — bedenkt die Jugend!

Kanzler (für ſich).

Ja wohl! er iſt noch jung — kaum an die dreißig!

Cloſſen.

Bedenkt die Leidenſchaft, das heiße Blut,
Das ungeſtüm in Albrechts Adern rollt;
Es iſt ein Rauſch, der kurze Zeit nur tobt —

Schwangau.

Doch den Erwachten dann zur Reue zwingt —

Cloſſen.

Erwägt der wahren Liebe Seligkeit,
's iſt keine Sünde ja —

Schwangau.

Nein eine Tugend,
Doch oft iſt Tugend ein verkapptes Laſter,
Ein goldnes Schild vor einem grauen Wirthshaus!
Geht mir mit eurer wahren Liebe, Cloſſen,
Mit dem Geſpenſt, das nur in Märchen lebt!
Was iſt denn Liebe? Süßer Nervenkrampf,

Wobei das Herz ſich vorlügt, daß es fühle!
Und hat er nicht dergleichen Liebeshändel
Schon oft gehabt?

Closſen.

Erfahrung macht erſt klug,
Iſt Lieb' auch blind, ſo lehrt ſie dennoch ſehen!
Und Albrecht iſt ein ritterlicher Herr,
Bewährt in mancher todesſchwangern Schlacht,
Vergeßt ihr Alling, die Huſſitenkriege?

Schwangau.

Wer weiß, ob Liebe jetzt die Zeit ihm ließ,
Wenn's gegen Böhmen und Huſſiten ging'! —

Ernſt.

Ihr ſagtet, Kanzler, als von Würtemberg
Ihr über Augsburg kehrtet, hättet ihr
Ihn ſelbſt belauſcht bei ſeiner Bürgerdirne, —
Und fandet ihr ſie auch ſo engelſchön,
Wie ſie die Welt berühmt?

Kanzler.

Mein gnädger Herr,

So ſchön, als nöthig herzogliche Luſt

Auf eine kurze Sommernacht zu täuſchen.

Ernſt.

Doch Schönheit iſt ein Irrlicht, das bei Tag

Oft irre führt —

Kanzler (halblaut).

Oft bis zum Traualtar!

Ernſt.

Wer ſagte das? — Ihr Kanzler! wagtet es?

Die That bezeug's, ob euer Wort Verläumdung! —

Von Cloſſen, Schwangau, laßt zum Aufbruch blaſen,

Die Sonne droht uns einen heißen Tag!

(Cloſſen, Schwangau verneigend ab).

Kanzler.

Verzeihung, gnädger Herzog, meinte nur,

Es könnten Ding im Staate ſich ereignen,

Die unheilvolle, finstre Tage drohten,
Wenn die Vermählung —

Ernst.

Mit der Baderstochter?
Pfui, Kanzler! immernoch der alte Groll —
Heilbronn's Turnier könnt' ihr noch nicht verwinden,
Das euch das Herz der schönsten Frau entzog!
Wie rangt ihr doch so gierig nach dem Preis;
Denn die erlauchte Gräfin Hennegau's,
Für die ihr damals liebestoll entbranntet,
Versprach die Ros' an ihrer Brust dem Sieger!
Ihr rittet mit dem Albrecht in die Schranken,
Der hob euch aus dem Bügel, und ihr hingt
Statt auf dem Roß ein Weilchen in der Schwebe,
Und in so droll'ger Lage, daß die Gräfin,
Der ganze Flor der Damen herzlich lachte.
Ihr bißt ergrimmt die Lippen, während Albrecht
Den süßen Lohn aus schöner Hand empfing.

Das iſt der Wurm, der euch am Herzen nagt!
Pfui Kanzler, tödtet ihn, er wird zu alt!

Kanzler.

Wie unterfing ich mich, in meiner Bruſt
Nur leiſen Groll zu hegen gegen Albrecht,
Den Erben meines gnäd'gen Herrn und Fürſten!
Woll' eure Huld mich andern Sinnes würdgen!
Mir ſchnürt's die Seele, wenn ich daran denke,
Daß der berühmte tapfre Graf von Vohburg
So ganz den ritterlichen Stand verläugnend
Von Mädchenaugen blind ſich gängeln läßt —

Ernſt.

Ließ ich ihn zum Turniere nicht entbieten?
Das wird ſchon ſeine Kraft und Ehre wecken!

Kanzler.

Was ſoll ihm ein Turnier, wo jeder Ritter
Nach Recht und Pflicht ſich weigern wird, mit ihm

Die Schranken zu betreten — o! zu ruchbar
Iſt ſchon ſein Treiben mit der ſchwäbiſchen Dirne!
Bei meinem Schwur als Kanzler, wie ich ihn
Von ewger Lieb' und Treue, von Verlobung
Zu dieſer Thörin reden hörte, fuhr's
Mir wie ein Blitz durch's Innre —

Ernſt.

Kanzler, Kanzler!

Kanzler.

Mein gnädger Herr — was thut nicht Leidenſchaft —

Ernſt.

So beſſer, wenn die Schranken ſich ihm ſchließen,
Losſagung von der Buhlerin — oder Schmach —

Kanzler.

Bedenkt, der Herzog iſt von heißem Blut,
Ein ſtarker Held, geliebt vom ganzen Volk;
Wie leicht doch könnte dieſer Schimpf der Funke

Zu Aufſtand ſein, wenn nicht zu Bürgerkrieg.
Ein andres Mittel gibts — laßt mir die Rache,
Leiht mir die Vollmacht über dieſe Schwäbin,
Laßt mich die Blume brechen, eh ſie noch
Mit gift'gem Duft das Baierland betäubt —

Ernſt.

Unnöthig Blut ſoll dieſe Hand nicht ſchwärzen.

Kanzler.

Und wenn ſie ſelbſt den Thron der Wittelsbacher
Gefährdet, wolltet ihr —

Ernſt.

Kein Wort mehr, Kanzler!
Ich hab' mehr Kraft als Willen; mag die Kraft
Den Willen hüten!

Ein Bote tritt auf.

Gnädger Herr und Fürſt,
Der Herzog Albrecht euer Sohn entbietet

Euch ſeinen Gruß und eilet zum Turnier
Nach Regensburg.

(ab).

Ernſt.

Er kommt — es iſt entſchieden!

Kanzler.

Ich gnädger Herzog, hätt' ihn vom Turnier
Ganz ausgeſchloſſen, hätt' ihn fühlen laſſen,
Daß ſeines wüſten Lebens böſer Ruf
Krebsartig weiter frißt von Tag zu Tage —

Ernſt.

Der Schatten iſt oft größer, als wir ſelbſt,
Doch unſer Haupt behält die gleiche Größe!
Wenn ihm die Ritterſchaft die Schranken ſperrt,
Wird dies zur Arzenei für ſeinen Ruf:
Er wandle dieſen Schimpf durch neue Kraft
In Ruhm —

Der Kanzler

Was frommt dem ſchon Geſcheiterten

Der gute Wind?

Ernſt.

Sturm iſt des Helden Schule!

Sein Würfel fiel! — auf denn nach Regensburg!

(Beide ab).

Zweite Scene.

Vohburg. Kleines Gemach. Albrecht, Baldeck, ſpäter Agnes.

Albrecht.

Mein guter Baldeck, wohl drei Monden ſchwanden,

Seit du zum letzten Mal den Eiſenpanzer

Zum kecken Strauße mir umgürteteſt;

Das Herz im Leibe hüpft vor Freude mir

Nach Spiel und Kampf. — Mein Schwert!

Waldeck.

Doch mein ich, Herr!
Ihr habt für diesmal recht ein heißes Kämpfen,
Denn wie des Volks geschwätzig wahrer Mund
Mich dunkel ahnen läßt, so zürnet euch
Die Ritterschaft, von falschem Schein geblendet.
Ihr schlieft zu lang, und eures Muthes Proben
Vergaßen sie im eiteln Uebermuth;
Sie schmähen eure Liebe, schimpfen frech
Mit eklem Wort den Bund, den Gott gesegnet.

Albrecht.

Und stünd' die ganze Ritterschaft entgegen,
Treu bleibt dies Schwert mir, ihrer losen Zunge
Die Lüge zu vergelten —

Waldeck.

Und auch ich,
An eurer Seite fühl' ich Löwenkraft

Die alten Adern neu durchbrausen, Herr!
Das Regensburg soll meinem Muthe zeugen!

Albrecht.

Nicht also, Baldeck, dich laß ich zurück,
Bohburg sei deiner Freundschaft anempfohlen —
Dem lieben Weibe werde Schirm und Schild,
Betrüge mit gramscheuchendem Gespräch
Die Stunden um ihr bleiernes Gewicht.
Du bist mein Freund — und dir vertrau ich Alles —

(Agnes tritt auf).

Agnes.

Du, Albrecht, willst mich jetzt verlassen! — Einsam
In diesen mir noch fremden Mauern soll
Ich hier verweilen? — Kaum drei Tage mein,
Stürzt auch der Himmel furchtbar schon zusammen —
Du liebst mich nicht, du hörst nicht meine Klagen,
Eilst, grausam dich aus meinen Armen windend,
In lockende Gefahren — hör' mich, Albrecht!

Laß mich nicht ſo allein, o bleibe, bleib,
Ich müßt vor Angſt und Sorg' um dich vergehn.

Albrecht.

O zage nicht, mein vielgeliebtes Weib,
Wie bald wirſt du mich ſiegreich wiederſehn!
Dein Klagen greift mir bis ins innre Mark,
Du ſiehſt Gefahren, wo ſie kaum es ſcheinen,
Als deutſche Frau erweiſ' dich feſt und ſtark —
Nicht dieſe Thränen — warum willſt du weinen?

Agnes.

Mir bangt vor dieſem fürſtlichen Turnier.

Albrecht.

Als Sieger kehr' ich um ſo freudger dir!
Im Herzen dich, ſtürz' ich mich in den Streit,
Die Lanzen ſplittern, Wolken Staubes qualmen
Zum Schwertertanz — und Lieb' und Tapferkeit
Belohnen mich mit friſchen Siegespalmen,
Daß meine Stirn viel würdiger dir glänzt —

Agnes.

Mit blutgem Kranz nur ſeh ich ſie bekränzt; —
O könnt' ich was auf dich, du bliebſt bei mir;
Das Schlimmſte fürcht' ich, gehſt du zum Turnier.

Albrecht.

Wie, Agnes! wollteſt du zurück mich halten,
Wo mich der Ehre heilige Gewalten,
Wo mich die Pflicht, der Ruhm gebietend mahnt?
Was Frauenlieb' in düſtern Sorgen ahnt,
Zerſchlägt in Nichts des Manns bewußte Stärke.

Agnes.

O! nicht von Ehr' und rühmlich hohem Werke
Wend' ich dich ab; — doch Albrecht! dich zu miſſen,
So ferne mich von dir getrennt zu wiſſen,
Bricht mir das Herz! — In fürchterlichen Bildern,
Will ſich mir nur mein künftig Leben ſchildern:
Du haſt um mich dein höchſtes Glück verloren,
Des Herzogs, deines Vaters Haß erkoren,

Denn er, er ſegnete nicht unſern Bund,
Ein gräßlich Elend öffnet ſeinen Schlund,
Reißt unerbittlich, fühllos mich hinein,
Und, Albrecht, dein
Harrt auch um meinetwillen herber Fluch.
Mir iſt die Zukunft wie ein offnes Buch,
Darin ich leſ', als hätt' ich ſchon einmal
Viel früher dieſes Leben durchgelebt,
Im Voraus ſeh ich Jammer, Schmach und Qual;
Das unvermeidliche Geſchick, es bebt
Auf allen Wegen
Mit bitterm Hohn mir dunkelklar entgegen,
Die ſchwarzen Bilder geben mich nicht frei,
Vergebens ſinn' ich, wie's zu wenden ſei —
Nur wenn ich dich, du guter, lieber Mann
Troſtflehend mit dem Blick verfolge — dann
Gibt mir dein Aug', des Himmels beſtes Stück,

Die holde Gegenwart auf's neu zurück,
Und macht die ahnende Gefahr vergessen.

Baldeck.

Schwer ist die Trennung, gnädge Frau! indessen
Die Zeit gebietet, und der Weg ist weit.

Albrecht.

Recht sprichst du, Baldeck! wohl, ich bin bereit,
Die Liebe wird die Schritte mir beflügeln,
Und baldge Rückkehr deine Sorgen zügeln.
So lebe wohl —

Agnes.

Albrecht, und gehst du doch —
Noch diesen Abschied! — einmal laß mich noch
Die theure Hand an meine Lippen drücken,
Mag Gottes Huld dich überall beglücken!

Albrecht.

Baldeck! die Perle laß ich deiner Hand —

Baldeck.

Ich wahr' ſie heilig, nehmt dies Herz zum Pfand.

(Albrecht raſch ab, Agnes und Baldeck folgen).

Dritte Scene.

Marktplatz zu Regensburg. Vor den Schranken. Rings die Häuſer feſtlich bekränzt. Im Hintergrunde rechts ein Balkon, deſſen Ausſicht nach der rechten Seite geht, wo das Turnier zu denken iſt. Im Vordergrunde rechts die Schranken, vor denen die Marſchälle und Herolde. Von der linken Seite treten auf Herzog Ernſt, begleitet vom Kanzler, Schwangau, Cloſſen. Ritter und Frauen folgen. Der Herzog beſteigt den Balkon, ſeine Räthe umgeben ihn, die Ritter und Frauen gehn auf der rechten Seite ab. Trompetenſtoß.

Marſchall.

Ihr Edeln, die ihr zum Turnier gekommen,
Zum Ruhm der Schönheit und zum Preis der Kraft,
Mit eurem Blute ritterlich zu kämpfen,
Die Schranken ſind geöffnet, und die Huld
Der holden Frauen harrt des Siegers ſchon,
Mit Liebesgaben ſeine Bruſt zu ſchmücken.

Herold (hinter der Scene).

Die Sonn' iſt gleich getheilt — der Kampf beginne.

(Von der linken Seite tritt ein Ritter geharniſcht auf und vor die Schranken).

Ritter.

Es ruft der Ritter Eginhard von Schwaben
Den kühnſten Streiter Frankens auf, mit ihm
Um ihrer beiden Länder Ruhm zu kämpfen.

Ein Andrer (hinter der Scene).

Wenn Schwaben ſo zu locken ſich erdreiſtet,
Steht Franken ihm in Ritter Hans von Freiſing.
Hoch Franken und der Stern der Liebeswonne!

Erſter.

Hoch Schwabenland und meines Herzens Sonne!

(Er wird eingelaſſen, geht rechts ab. Gefecht außerhalb).

Cloſſen.

Die Panzer glitzern blendend an einander,
Doch ohne Muth und Auge zu verblenden;
Die Schilde ſind zerhaun —

Schwangau.

Nun deſto beſſer,

Durch den Verluſt gewinnt ihr Muth an Stärke.

Closſen.

Ein neuer Gang — der endet ſicher blutig.

Schwangau.

Er iſts bereits — denn Franken unterliegt.

Stimmen (außerhalb).

Heil! dreimal Heil dem Sieger Schwaben Heil!

Ernſt.

Ich ſeh die Blüthe zwar der Ritterſchaft

In ſtolzem Muthe nach dem Lorber ringen,

Doch wie das Auge rings auch forſchend ſchweift,

Vergebens ſucht es doch den Fürſtlichſten.

Kanzler.

Die Ahnung, gnäd'ger Herr, daß Herzog Albrecht

Fern von dem heutigen Turnier ſich halte,

Scheint faſt zur bittern Wirklichkeit geworden.

Das Abendgold besonnt die Giebel schon,
Und auf dem Markte strecken sich die Schatten.

Ernst.

Noch trau ich seinem Muthe, daß er kommt. —
Aufs neu Turnier und Spiel!

Herold.

Ein blauer Kranz
Kornblumen, von der schönen Hand der Gräfin
Von Oldenburg gewunden, wird der Preis
Dem Sieger, der sein Ehgemahl als schönstes,
Als tugendhaft'stes Weib im Kampf erhebt.

Ein Ritter

(von der linken Seite über die Bühne eilend).

Der Graf zu Rhein stürzt freudig in die Schranken,
Hold lacht ihm der Besitz des theuren Kleinods.

(Er wird eingelassen).

Ein Anderer.

Solch eine Roſe nenn' nur ich mein eigen,
Hängt drum das Wappen aus von Hohenzollern!

(Eingelaſſen).

Albrecht (tritt auf mit geſchloſſenem Viſier).

Mir winkt der Sieg! — mein iſt das Glanzgeſtirn
Der Sitt' und Schönheit, ihr gebührt der Kranz;
Mir öffnet drum die Schranken.

Ernſt.

Marſchall! fragt
Den Ritter mit geſchloßenem Viſier
Und tollem Ungeſtüm nach ſeinem Namen,
Und wie's die Sitte heiſcht nach dem Panier.

Marſchall.

Im Namen unſers gnädgen Herzogs, ſprecht,
Was drängt ihr euch verkappt zu dem Turnier,
Wer ſeid ihr und was führet ihr im Wappen?

Albrecht (das Visier aufschlagend).

Bin Albrecht, Erbherzog des Baierlands
Und Graf von Vohburg! —
Oeffnet mir die Schranken!

Marschall.

Verschlossen müssen euch die Schranken bleiben,
Denn des Gesetzes Kraft gestattet nicht
Albrecht von Baiern, Grafen von Vohburg,
Antheil an dem Turnier ehrbarer Ritter.

Albrecht.

Trifft Blödsinn euer Auge, mich verkennend,
Wie? oder fiebert eure Zung' im Wahnsinn!
Mir diese Schmach, dem Erben Herzog Ernsts?

Marschall.

Man hat euch angeklagt ehrlosen Lebens
Als Weichling und als feigen Weiberknecht,
Der öffentlich geschminkter Sinnlichkeit
In einem Bürgerkind den Hof gemacht.

Man hat euch angeklagt, ihr gingt vermummt
Der Baiern Schmach in fremdem Land einher,
Ließt weibiſch euern Speer und Schild verroſten,
Um einer feilen Dirn' euch zu vermählen.

Albrecht.

Wer zeiht mich deß? Wer kennt nicht meine Fauſt,
Des Herzens Muth, die Streiche meines Schwertes!
Er trete vor, den Handſchuh werf ich hin,
Aus ſeiner Bruſt will ich die Lüge ſchneiden.

Marſchall.

Hebt euren Handſchuh auf, denn Keiner wird
Von all den Edeln euch des Kampfes würdgen!
Ihr habt des Ritterſtandes Zucht verhöhnt,
Und büßt die Schmach mit eurer Ausſtoßung.
Entſagt der Buhlerin aus niedrem Blut,
Stoßt ſie aus eurem Haus und eurem Herzen,
Und ihr beſitzt aufs neu das alte Recht.

Albrecht.

Noch einmal ruf' ich, öffnet mir die Schranken.

Marschall.

Uns bindet der Befehl des strengsten Klägers!

Albrecht.

Wer wagt es, gegen Albrecht frech zu klagen?
Jetzo befehl' ich euch, erschließt die Schranken,
Wenn nicht dies Schwert durch eure Herzen sich
Bahn brechen soll!

Kanzler.

Ihr wolltet es erzwingen?
Sich gegen das Gesetz empören, heißt
Ohnmächtig sich in tiefsten Strudel stürzen;
Rechtfertigt euch, und harret eures Spruchs.

Albrecht.

Was sprichst du, eingewachsnes wildes Fleisch
In meines Vaters rechter Hand! Es bricht

Die alte Narb' im Buſen wieder auf,
Und macht dich zum verläumderiſchen Kläger.

Ernſt.

Schweig, Uebermüth'ger! Nicht der Kanzler iſt,
Ich bin dein Kläger.

Albrecht.

Ihr, mein Vater? Weh!
Ihr werft vor dieſes Landes beſten Zeugen
Vor Deutſchlands Adelſtand der Schande Fluch
Mir auf das Haupt? Kann das ein Vaterherz?
Doch freilich habt ihr jenen muthgen Albrecht,
Den ſtolzen Enkel Otto's längſt vergeſſen,
Der ſich den Helm mit Allings Lorber ſchmückte,
Der glorreich der Huſſiten wilde Horden,
Die Böhmen aus den Marken Baierns ſchlug,
Vor dem Erdbeben gleich das Land der Ketzer
Erzitterte, dem Ingolſtadt und Landshut
Den ſchuldigen Tribut der Ehrfurcht zollte,

Den Wittelsbacher Albrecht ſtricht ihr aus
Den Tafeln der Erinnrung; kennt nur Jenen,
Der ſich geweigert, eine feilerkaufte
Vermählung einzugehn mit Würtemberg,
Die ſchmeichelnd euch ein eigennütz'ger Höfling
Mit gleißneriſchen Worten vorgeſpiegelt —

Kanzler (für ſich).

Wart' junger Tollkopf, dieſer eigennütz'ge
Höfling wird ſeine Rechte geltend machen!
Die Zeit bricht nicht nur Roſen, nein auch Herzen!

Albrecht.

Entehrung nennt ihr meine Liebesglut,
Weil ſie, hochadliches Geblüt verwerfend,
Juſt auf ein ahnenloſes Bürgerkind
Das Aug' geheftet; darum ſchmäht ihr mich,
Reißt mir der Schlachten Kränze von dem Haupt,
Und tretet meines Muthes Ruhm mit Füßen.
Wißt denn, die ihr für eine lockre Dirne,

Für meine Buhle haltet, iſt mein Weib,
Mein Weib, von Kirch' und Gott mir angetraut.

Ernſt.

Hüll' dich nur in der Lüge buntes Kleid,
Verrätheriſch blickt die Wahrheit doch hindurch —
Vohburg heißt deiner Lüſternheit Aſyl
Und eine Baderstochter deine Metze.

Albrecht.

So heb' ich denn zum Himmel meine Rechte,
Und ſchwöre laut bei dem dreifaltgen Gott,
Nie hab' ich in Gedanken, Worten, Thaten,
Unlautern Sinns an Agnes mich vergangen.
Verflucht ſei dieſe Hand, ſie mag verdorren
Als Brandmal herzverſtockter Büberei,
Wenn ich ſie je mit glattem, falſchen Eid
Nach Wolluſt ſchmachtend in die ihre legte;
Verdammt ſei dieſes Haupt den finſtern Mächten,
Wenn je ich ihrer Unſchuld ſüßen Reiz

Dem trunknen Götzen Luſt zum Opfer brachte,
Wie man die Taube vor den Geier wirft;
Verflucht das Herz, das unſre Liebe ſchmäht,
Und Fluch dem Teufel, der ſie trennen will,
Der ob der reinſten Liebe tiefem Zauber
Des Haſſes Gift auf ſie zu ſchleudern wagt.
Nach Vohburg zieh ich jetzt, um mein Gemahl
Als Herzogin aus ſtiller Einſamkeit
In Straubings Prunkgemächer einzuführen;
In Purpur kleide ſich ihr ſchöner Leib,
Wie eine Heil'ge glänze ſie am Throne;
Als Herzogin, als mein geliebtes Weib
Umſchließ' ihr theures Haupt die Fürſtenkrone!
Wem lieb der Baiern kommendes Geſchlecht,
Der huldigt Ihr und ſtreitet für mein Recht!

(Albrecht raſch ab. Mehrere Ritter und Edlen folgen ihm).

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

Reichgeſchmücktes herzogliches Zimmer zu Straubing. Den Hintergrund bildet ein Vorhang, der zum herzoglichen Saale führt. Auf beiden Seiten Thüren.

(Albrecht, Agnes, Baldeck).

Albrecht.

Du biſt ſo ernſt, dein Auge ſcheint umflort,
Hat Straubings freundliche Bewillkommung
Nicht heitrer dich geſtimmt?

Agnes.

Ach wüßteſt du,
Wie's mir das Herz ſchnürt, wenn der Schmach ich denke,
Daß Sohn und Vater fühllos ſich bekämpfen,
Daß Bürgerblut den eignen Boden düngt,
Mord und Empörung durch die Straßen toben,
Und all' um meinetwillen — Albrecht! Ach!

Wie glücklich lebten wir, fern von dem Prunk,
Im Schoos der Lieb' in stiller, niedrer Hütte,
Das Herzogsdiadem vertauschend mit
Einfachen Blumen!

Albrecht.

Nein, bei unsrer Liebe!
Vor aller Welt erklär' ich dich als Fürstin,
Noch hab' ich Kraft und ein getreues Häuflein
Erprobter Kämpfer, allen meinen Feinden
Mit Stolze zu begegnen. — Baldeck ist
Im Saal schon alles angeordnet?

Baldeck.

Wie
Ihr's anbefohlen.

Albrecht.

Agnes! hier genieß
Des Sommers helle Tage; diese Hallen
Sind einer Fürstin würdiger, als Bohburg.

Agnes.

Und doch drückt dieſe reiche Pracht mein Herz,
Als könnt' es nimmer freudig darin ſchlagen.
Ich bin zu arm und ſchlicht erzogen, Albrecht!
Als daß der Glanz die Seele mir erfüllte;
Reich fühl' ich mich nur, wenn du nahe mir,
Doch biſt du fern, bin ärmer ich, als je.

(Muſik in der Ferne.)

Was deuten dieſe Klänge, die ſo feſtlich
Von jener Seite mir herüberwehn?

Albrecht.

Du liebes gutes Weib! und ahnſt du nicht,
Daß nur um deinetwillen all der Prunk
Mit diamantnen Augen ringsum funkelt,
In dem Kryſtall der Spiegel ſich verdoppelt,
Als höchſtes Kleinod fürſtlich dich umfängt?
Entgegen haucht dir liebliche Muſik
Den Waſſerfall von Tönen, deſſen Tropfen

Wie Wunderbalsam jedes Herz erquicken.
Um deinetwillen zog die Ritterschaft
Geziert mit grünen Zweigen auf das Schloß,
Mit frohem Gruße dir zu huldigen
Als meinem Weib, als Baierns Herzogin.
Um deinetwillen sei der heut'ge Tag
Des Einzugs als ein hohes Fest gefeiert,
Bankett und Spiel soll den beglückten Sinn
In süßen Rausch versenken, daß die Freude
In jeder Brust, aus jedem Auge glänze.
So grüße dich die brave Ritterschaar,
Die trotz des Herzogs meines Vaters Zorn
Mir treu verblieb, als ihre Herzogin,
Als mein Gemahl!

(Der Vorhang öffnet sich, ein großer Saal wird sichtbar, zu beiden Seiten gewaffnete Ritter. Trompetenstoß).

Die Ritter.

Heil, dreimal Heil der gnädgen Herzogin!

(Albrecht führt Agnes in den Saal, Baldeck folgt, der Vorhang schließt sich hinter ihnen).

(Der Kanzler tritt auf durch die Seitenthür rechts, von einem Pagen begleitet).

Kanzler.

Sag' deinem Herrn, es weile Jemand hier,
Gesandt vom Herzog Ernst, mit ihm zu reden.
Doch halt — sobald du siehst, daß mit den Junkern
Er auf die Jagd eilt, oder er bei Tafel
Des Trinkspruchs sich in schöner Runde freut,
Spielt oder sonst ein süß Gespräch beginnt:
So stör' ihn nicht, und spar's auf bessre Weile —
Doch kannst du es indeß der Herzogin
Anmelden, daß ein Abgesandter warte.

Page.

Ich geh und thu nach euerm Willen, Herr.

(ab).

Kanzler.

Endlich bin ich am heißersehnten Ziel!
Genuß und Rache lacht mir wunderſüß!
Von Albrecht reiß' ich, wie's der Thron erheiſcht,
Das bürgerliche Weib, und ſchirme mich
Mit dem Befehl des Vaters und des Staats:
So werd' ich glorreich in den Büchern der
Geſchichte noch Jahrhunderte genannt,
Und hab' des Haſſes heiße Gier geſtillt.
Wie lang doch ſchmachtet' ich umſonſt nach Rache,
Eh dieſe Vollmacht mir des Herzogs ward,
Ich glich dem Baum, deß Mark zu Tod verdorrt,
Und den aufs neu des Frühlings Thau belebt.
Ja dieſer Lenz der Rache bringt zugleich
Mir eine Sonne, wie noch kein' ich ſah! —
Wie? Und die Sonne ſollt' in Kloſtermauern
Verdumpfen und in froſtgem Ernſt erbleichen,
So wie ein Lämpchen am Altar verlöſcht,

Dem man ob allzugroßer Heiligkeit
Nicht nahen mag, mit Oel es neu zu tränken! — —
Mir soll sie scheinen, mich soll sie erwärmen,
Mit ihrer Glut mein alternd Herz verjüngen. —
Doch wie, wenn sie sich sträubt — wenn sie vom Herzog
Nicht lassen will — Geduld! noch lebt die List,
Und stirbt auch die, so hilft mir die Gewalt!

(Trompetenstoß).

Aha! es geht recht lustig her im Saal,
Ich wünsche lange Dauer!

(Der Page, die Herzogin treten auf).

Page.

Herr! die Herzogin!

(Page ab.)

Kanzler.

Ich nahe, hohe Frau, des Herzogs Ernst
Gesandter, und der Kanzler dieses Reichs,

Ein heilsam Werk an euer Herz zu legen,
Das, wenn es euer weich Gemüth erfaßt,
Euch die Bewundrung aller Zeiten sichert.

Agnes.

Herr Kanzler! ihr erschreckt mich mit dem Wort,
Was hat der Herzog Ernst mit mir im Sinn?
Sagts unverholen, laßt nicht lang in Zweifeln
Und Aengsten mich!

Kanzler.

Der Herzog Ernst, die Räthe,
Das ganze Land der gutgesinnten Baiern
Nimmt Theil an eurem unglückselgen Loos.

Agnes.

Welch ungückselges Loos? — Ihr sprecht in Räthseln.

Kanzler.

Daß blinde Leidenschaft der heißen Jugend
In einen Bund euch zauberhaft gelockt,
Draus Unheil sich an eure Schritte heftet,

Bis einſt des Alters hoffnungsloſe Tage
Den grauenvollen Abgrund der Verblendung
Euch zeigen werden, doch zu ſpät zur Rettung.
Laßt nicht die Luſt mit falſchem Schmeichellaut
Das Herz euch kirren: hört der Tugend Rath:
Entſagt dem Frevelbund mit Herzog Albrecht.

Agnes.

Iſt das ein Frevelbund, den Kirch' und Prieſter
Geſegnet, den der Liebe Glut geheiligt?
Könnt ihr zerreißen, was ſelbſt Gott vereint?

Kanzler.

Ihr ſprecht von Glut der Liebe, — zeigt ſie *jetzt*,
Indem freiwillig jedem Anſpruch ihr
Auf Albrechts Hand abtretet, die euch nie
Das Recht des Staates zugeſtehen kann.
Ihr habt genug der Schmach auf Albrechts Haupt
Gebürdet, denkt des neulichen Turniers,
Wo ſich, beſchimpft vor Baierns beſtem Adel,

Die ritterlichen Schranken vor ihm schlossen,
Daß er der Gram des greisen Fürsten ward.
Jetzt söhnt den Sohn mit seinem Vater aus,
Entsagt dem Herzog, — im Entsagen liegt
Die reinste, tiefste Liebe großer Seelen.

Agnes.

Das Recht des Standes mocht' ich nimmer theilen,
Doch Albrechts Lieb' ist mein, und einzig mein.
Sein Herz ist meins, mein Leben ist das seine,
Riß ich mich los, es sucht die andre Hälfte
Die scheinbar nur verlorne wieder auf;
Und würd' uns selbst das Loos des Todes trennen,
Wär's nur, uns droben reiner zu erkennen.

Kanzler.

Und läg' ein ganzes Volk zu Füßen euch, —
Ja droht es selbst, das schnöde Band zu lösen?

Agnes.

So sprecht mit Albrecht, kehrt er von der Jagd,

Sein Will' iſt meiner, — mich verſchont indeß
Mit eurer Worte herbem Ungeſtüm.

(Die Herzogin geht langſam zur Seitenthür links ab.)

Kanzler.

So war der erſte Pfeil denn abgeprallt,
Spurlos dahin — jedoch des Geiſtes Köcher
Hat noch die beſten ſorgſam aufgeſpart.
Verſtellung iſt der giftigſte der Bolzen,
Der ſicher trifft! — der Herzog wird entfernt —
Sie muß ins Kloſter, wie die Vollmacht lautet!
O ja! ſie ſolls! — Die Arme ſind die Pforten,
Und dieſes Herz die klöſterliche Zelle,
Die zum Genuß, anſtatt zum Beten läutet!
Doch wie den Herzog aus dem Schloß entfernen? —
Halt — dieſer Brief — jetzt wird er Hülfe leihn;
Eh Albrecht es in München ausgewittert,
Daß dieſes Schreiben falſch und unterſchoben,
Gelingt das Werk mir, und des Ruhmes Kranz,

Der Liebe Duft berauſcht mich — doch wohin
Mit dieſem Brief? — wer ſoll ihn überbringen,
Daß jeder Anhauch von Verrath verſiegt? —
Wo meine Leute bleiben! — Ha verdammt!
Was ſoll der Brief nutzlos in meiner Hand,
Er brennt wie Feuer, denn die Stunde drängt.

(Der Spielmann kommt zur Thüre rechts herein).

Spielmann.

Mit Gruß und Verlaub mein hoher gnäd'ger Herr,
darf ich hier eins aufſpielen?

Kanzler (erſchrocken ſich umſehend, den Spielmann erkennend).

(für ſich).

Der kommt mir recht, ſolch' Stückchen Feilheit brauch'
ich! —
Sieh da, Spielmann aus Augsburg? Aber ſprich,
Wie kommſt du durch die Gäng' in dies Gemach
Und ſo allein, du Hans in allen Gaſſen!

Spielmann.

Wo's offen iſt, hat man willkommen Einlaß, der Thorwärter ſchlief, und auf den Gängen war alles, wie ausgeſtorben; kein Page rief mich an! Gott's-lohn, ihr ſeid der erſte Menſch, auf den ich ſtoße. — Heil'ger Lukas! Seid ihr nicht der wackre flotte Rei-tersmann? — aber nein — ihr habt ja kein Pan-zerhemd, keine Fauſthandſchuh, ſeid mit Ketten und Sternen beladen — — — in unterthänigſter De-muth erſterb' ich vor eurer Hoheit als unterwür-figſter —

Kanzler.

Plagt dich die Hölle? bin ich doch derſelbe,
Mit dem als luſtger Burſche du gebechert,
Erinnerſt dich wohl kaum der Stunde mehr?

Spielmann.

O die Stunde vergeß ich nie, denn ſie war nach meinem Geſchmack, ſie ſchmeckte nach Wein. Trink

ich eine Kanne, ſo denk ich an euch, und denk ich an euch, ſo möcht' ich allezeit trinken, doch — wer eine Fauſt machen will, muß eine Hand haben, und die Hand, die den Becher zum Mund führen will, muß erſt in den Beutel greifen.

Kanzler.

Du Spitzbub', ich verſteh — da, nimm den Bettel.

(gibt ihm Geld.)

Spielmann.

Dank, Herr!

Kanzler.

Doch ſag, was treibſt du hier? ſchweifſt du herum,
Die Silberklänge der Muſik zu prüfen?

Spielmann.

Ach nur ungern zog ich aus dem lieben Augsburg, doch der Fuchs grüßt den Zaun, wenn er in den Garten will; hab' dort abgeweidet, wandre durch Baiern und ins Würtembergiſche. — Wo's Bankett

gibt, da gehts vollauf, und wo's vollauf geht, da bin ich zu Hauſ', und ſo wär' ich's denn auch hier.

Kanzler.

Da irrſt du, armer Burſch! kehr eilig um,
Denn hier erhebt ſich bald ein wilder Sturm,
Schon zuckt es wetterleuchtend durch die Veſte;
Biſt hier nichts nütz, der Trauerkunde Donner
Zerſchlägt die ſanften Töne der Muſik.
Ein böſer Dämon lenkt die nächſte Stunde;
Nichts ſagen darf ich — doch ich kann dir rathen:
Du ſcheinſt kein Rieſ' an Kraft, dein junges Leben
Käm' hier gewaltig ins Gedränge heut,
Wenn Schwerdt an Schwerdt in hellen Blitzen ſchwirrte;
Wie Schade, wenn das muntre Pfeiferlein
So mir nichts, dir nichts mit darunter fiel,
Und keinen Tropfen, denke *keinen* Tropfen
Elſaſſer mehr im Leben ſchlucken könnte!

Ich warne dich, ich mein' es gut mit dir,
Schleich dich hinweg aus dieser Burg des Unheils.

Spielmann.

So schleich ich gleich auf den Zehen davon — Gott! wär' ich nur schon wieder im Freien, denn wo's hagelt, zieht die Schnecke die Hörner ein — nichts für ungut — einst gabt ihr mir für meine Verse Geld, jetzt geb ich euch dafür Fersengeld — und somit — gehabt euch wohl.

Kanzler.

Halt Spielmann! noch ein Wort — — es fällt mir bei —
Man könnte dich auf deiner Flucht ertappen,
In Fesseln schlagen und Gott weiß — was noch!
Nimm diesen Brief, und gib ihn in dem Flur
An irgend einen Pagen; sag du kämst
Vom Hof zu München mit gewichtger Nachricht,
Und habst Befehl, sogleich zurückzukehren.

Als Boten hält man dich nicht weiter auf,
So eilst du fort; wenn dir dein Leben lieb,
Thu wie ich sage — geh nach Würtemberg —
Da, nimm das noch zum Zechen auf die Reise.

Spielmann.

O allzugnädig! pünktlich thu ich Alles! der Himmel
segn' euch für mein armes Leben!

(ab).

Kanzler

So wär's gethan! — Nun sei mir günstig Glück,
Bring Ruh dem Herzen, Stolz dem Thron zurück!

(er tritt ans Fenster).

Triumph! das Zeichen tönt! — Du bist mir nah,
Getreue Schaar der auserwählten Knappen!
Getrost! Nur eine kurze Stunde noch —
Und ich erlös' euch aus dem unbequemen
Versteck des Walles! —
Still, ich höre Schritte!

(Der Herzog Albrecht, Agnes treten auf.)

Albrecht.

Stürzt das Gewölb des Himmels auf mich ein?
Bei Allem, was nur heilig ist auf Erden,
Trug je die Falschheit gleißender Gewand?
Der Kanzler unterfängt sich, mich an mein
Gemahl mit feilen Worten zu verrathen?
Hier steht mein Weib als Zeuge deines Frevels.
Das, Kanzler, thatest du nicht ungeahndet.

Kanzler.

Eh ihr mit strengem Urtheil mich verdammt,
Mein gnädger Herzog, hört mich auf ein Wort:
Von eurem Vater bin ich hergesandt
Auf euer Schloß — o schmerzlich bittres Amt! —
Um mich von eures Weibes weltberühmter
Schönheit zu überzeugen, und sodann,
Wenn es der Zufall grad begünstigte,
Die Herzogin zu prüfen, ob Versuchung

In ihrer Bruſt willkommnen Einlaß finde.
Doch wenn ſie wirklich, wie's das Volk behauptet,
Mit ſolcher Glut euch wäre zugethan,
Daß nichts ihr über Albrechts Liebe ging':
War's meines Amtes, die Verſöhnung euch
Des Herzogs zu verkünden und den Segen
Des Himmels eurer Liebe zu erflehn.
Ich that wie mir's mein hoher Herr befohlen,
Bring euch Verſöhnung, Segen eurem Bund!
Nun Herzog, richtet mich, wie ihr's vermögt.

Albrecht.

Ihr bringt mir die Verſöhnung meines Vaters,
Bewilligung des Bundes, der den Zorn
Noch jüngſt ſo wild erregt? wie iſt es möglich,
Daß plötzlich ſich ſein harter Sinn verändert?

Kanzler.

Ein Wort zeugt oft die ſegensreichſte That,
So wie ein Halm oft hohe Pläne ſtürzt:

Die Zeit bringt uns das Glück sowie das Unglück,
Der ist am klügsten, der mit Ruh erwartet,
Was ihm der Stunde dunkler Schoos gebiert: —
Des Volks geschwätzger Mund hat eurer Hoheit
Das schönste, tugendhaftste Weib gegeben,
Der ich als Fürstin freudig huldige.
Des Herzogs Groll ward, als er allgemein
Das Lob der Herzogin vernahm, besänftigt;
Und da Geschehnes nicht sein Machtwort ändert,
Hat er bewilligt, was er erst verdammt.

Agnes (für sich).

Ach Gott mich überläuft's, wenn ich mir denke,
Daß All dies Heuchelei des Kanzlers wär'!

Baldeck (tritt eilig auf).

Erlauchter Herr —

Albrecht.

Mein Baldeck theil' den Jubel,
Agnes und mich hat Baierns Fürst gesegnet,

Und seinem Albrecht heute sich versöhnt —
Woher ist dieser Brief, wer bracht' ihn dir?

Baldeck (den Brief übergebend).

Herr! ich erhielt von einem Pagen ihn,
Dem ihn ein Bote hastig eingehändigt.

Albrecht (den Brief erbrechend).

Und jener Bote?

Baldeck.

Ist schon wieder fort.

Albrecht.

Gott, was ist das? — Empörung — jetzt in München?
Kaum lächelt mir der Freude klarer Stern,
So trübt ihn auch schon nächtiges Gewölk;
Les't hier, was Closſen schreibt.

Baldeck liest:

Wir wünschen Gottes, aller Heil'gen Schutz auf euer Haupt und bitten euch, in höchster Eile nach München eure Schritte zu lenken. Das Volk hat

ſich empört, kaum daß der Kanzler zu euch abgereiſt; Gefahr droht dem Leben eures gnädgen Vaters. Bei eurer Liebe für Baiern, ſäumt keinen Augenblick. Die Noth preßt uns die flüchtgen Zeilen ab. Gott ſegne euren herzoglichen Arm!

Unterzeichnet: Cloſſen.

Albrecht.

Baldeck, hier gilt kein Augenblick Verzugs,
Laß gleich die Roſſe zäumen, ruf die Ritter,
Daß ſie gewaffnet dieſen Zug begleiten!

(Baldeck ab.)

Kanzler (für ſich).

Erprobtes Mittelchen! es hat gewirkt! —

(laut.)

Bei allen Heiligen, welch ſchrecklich Unheil!

Agnes.

Und du willſt fort, und mich hier einſam laſſen?

Albrecht.

Nur um ſo ſüßer wird das Wiederſehn. —
Ihr, Kanzler, ſeid ermüdet, bleibt indeß —

Kanzler.

Nehmt mich mit euch; ob auch der haſt'ge Ritt
Mich laß gemacht, ſo möcht' ich doch um Alles,
Was je mir lieb, nicht meinen hohen Herrn
In drohender Gefahr ſo einſam wiſſen.

Albrecht.

Ich bin bei Ernſt, und meine tapfre Schaar.
Des Vaters Liebe gibt mir doppelt Eile,
Sie wird in wildem Flug euch überbieten.
Stärkt eure Glieder, mit erfriſchter Kraft
Folgt ihr ſo eiliger dann unſerer Spur.
Beim Herzog Ernſt vertret' ich ſelber euch;
Geht in den Saal, macht's euch behaglich dort,
Und nehmt mein heftig Wort nicht allzubös.

Kanzler.

Ihr wollt es, Herr! — ich handle nach Befehl. —

(Kanzler ab.)

(**Baldeck** tritt auf.)

Die Ritter harren in dem Schloßhof eurer,
Ihr Helmbusch flattert, ihre Schwerdter blitzen,
Und ungeduldig stampfen schon die Rosse.

Albrecht.

So lebt denn wohl — mich ruft die Pflicht des Sohns,
Des Herzogs — lebe wohl mein liebes Weib.
Du Baldeck bist der Schirm nun dieses Hauses,
Des Schlosses Vogt und Herr der Dienerschaft,
Ein Hüter meines Kleinods, meines Weibes.
Als alten, treuen Freund laß ich dich hier,
So lang ich fern, sei du mein Ohr und Auge.

Baldeck.

Mein Herz beherrsche Beides, wie das eure.

An Worten arm, soll jede meiner Thaten
Den treuen Diener seines Herrn verrathen.

Agnes.

Ach! Albrecht, wenn du dieses Schloß verlassen,
Vor Sorgen drücken mich die Mauern ein,
Gespenstig Grauen folgt mir auf dem Fuß,
Ich irre rastlos klagend durch die kalten
Gewölbten Gänge, suche Ruh und Trost,
Und finde keinen — keinen — denn er wohnt
Allein bei dir!

Albrecht.

O fasse muthig dich —
Wie bald — wie süß ist unsrer Trennung Lohn!
Und so leb' wohl!

(Er geht ab, Waldeck folgt ihm.)

Agnes.

Albrecht! Gott sei mit dir!
Mir ist, als säh ich niemals so dich wieder! —

Was ſoll mir nun des Purpurs traur'ge Zier,
Die heuchleriſch wie ein erzwungnes Lächeln
Der Roſe gleicht in eines Todten Hand!

(Hörner im Schloßhof.)

Er geht und läßt mich hier in ſtiller Pein,
Nur ſchwarze Sorgen ſeh' ich als Genoſſen!
Gott, wie du willſt, ich füge mich darein,
Du prüfſt das Herz, das ſich dem Stolz erſchloſſen.
Ich nahm, als müßt' es ſein, des Herzogs Hand,
Die Niedrigkeit hüllt' ich ins Prunkgewand,
Und all', was ich dafür zu geben hab',
Iſt meine Liebe bis ins Grab! —

(Der Kanzler lüftet leiſe den Vorhang und blickt lauſchend herein. Agnes geht zum Fenſter und winkt mit dem Tuche dem Zuge nach.)

Agnes.

Gott leite ſie, und führ' ſie glücklich heim!

Kanzler (für ſich).

Sie winkt hinaus — Gott! wie verſchwenderiſch

Wird Gruß und Kuß dem Theuern nachgesandt,
Die heiße Thräne quillt, als gäbe sie
Ihm den Geleitsbrief für die Ewigkeit! —
Jetzt ist es Zeit mein Völkchen zu erlösen,
Das im verborgnen Gang vor dumpfer Luft
Mir sonst ersticken möchte samt dem Plan,
So herrlich angelegt! — Wohlan, es sei!

(Er entfernt sich.)

Agnes.

Wie blendend glänzt der blanke Zug der Ritter — —
Noch einmal wendet er das theure Haupt,
Er winkt — er nickt — noch diesen letzten Kuß!
Durch grüne Felder fliegen sie dahin
Wie eine Schaar von Silberschmetterlingen.
Jetzt biegen sie schon ein zum fernen Wald —
Staub wirbelt auf und hüllt zur Hälfte sie —
Nur Albrechts hohen Helmbusch seh ich noch,
Ein weißes Segel, dem, wie fern es schwindet,

Das Herz verblutend und doch hoffend folgt —
Auch dieser Stern erbleicht — es muß ja sein —
Leb' wohl o Glück — nun bin ich ganz allein!

(Der Kanzler tritt aus dem Saal, man sieht darin mehrere Wachen. Der Vorhang schließt sich hinter ihm.)

Kanzler.

Nicht ganz allein, — ich bin ja noch bei euch!

Agnes.

O Gott verlaß mich nicht! — was wollt ihr mir?

Kanzler.

Noch einmal frag' ich schöne Frau, wollt ihr
Erfüllen eures Herrn und Fürsten Willen,
Und Albrecht frei entsagen — wollt ihr fliehn,
So dien' ich euch von ganzer Seele gern,
Denn wißt es, euer schmachtend Auge sprach
Schon zu verführerisch zu diesem Herzen;
Macht mich zu euren Sclaven — aber laßt
Den Herzog Albrecht!

Agnes.

Was verlangt ihr doch!

Ich ließ mein Leben, eh ich ihn verrieth,

Für den mein letzter Seufzer Liebe haucht.

Kanzler.

Bedenkt, euch grollt ob diesem Bund das Land,

Ein jedes Auge schießt euch Blicke zu,

Draus bittrer Vorwurf und Verachtung spricht.

Vertraut euch mir, — ich hab euch wahrlich lieb.

Agnes.

Ha! Kanzler, diese Stimme, dieser Blick! —

Ihr habt verrätherisch Albrecht mir entführt —

Laßt mich allein — genug der bösen Reden!

Kanzler.

Das Reich, der Herzog will's, und so befehl' ich

Im Namen Ernst's: Entsagt dem Herzog, oder —

Agnes.

Welch' oder? — Trat ich jemals euch zu nah —

Was ſoll dies Wort — was that dem Herzog Ernſt
Mein Lieben je? was euch? —
Gott höre mich,
Bricht dieſe Hand treulos der Liebe Schwur,
Laß mich verderben, und im Höllenabgrund
Laß ew'ge Qualen dieſes Herz erdulden!

Kanzler.

Regt ſo vermeſſen ſich der Liebe Stolz?
Ha! ha! wie bald bereuſt du deinen Schwur!
An mir ſollſt du ihn brechen — und noch heut.

Agnes.

Verräther! Baldeck! Hülfe!

Kanzler (geht zum Vorhang des Saales).

Dafür iſt
Bereits geſorgt!

(Mehrere Wachen treten ein.)

Schließt dieſes Weib in Ketten!

Vierter Aufzug.

Erſte Scene.

Herzogliches Kabinet zu München. Ein Armleuchter auf dem Tiſch.
Ernſt in einem Lehnſeſſel, Cloſſen, Schwangau.

Ernſt.

O grauſenvoller Anblick, — weg — hinweg
Mein Land, mein Land! — das iſt kein Hirngeſpinnſt —
Es trieft von Blut — wo bin ich? —

Schwangau.

Gnäd'ger Herr,
Ihr war't ermüdet, darum hieltet ihr
In eurem Seſſel die erſehnte Ruh.

Ernſt.

Was iſt die Uhr? wie lange ſchlief ich doch?

Cloſſen.

Kaum eine Stunde, Hoheit! Eben ſchlug
Die Schloßuhr ſieben.

Ernst.

Eine Stunde nur?
Erlebt ich doch in dieser kurzen Zeit,
Im Traum mehr Ding', als je der längste Tag
Beleuchten kann! — O Gott mein heißes Hirn! —
Was haltet ihr vom Kanzler, ist er wirklich
Ein Hochverräther?

Schwangau.

Herzoglicher Herr,
Ein Traum hat eure Phantasie erhitzt,
Mit bösen Bildern eurern Schlummer störend,
Nicht wüßt' ich sonst den Argwohn zu enträthseln.

Ernst.

O dieser Traum war mehr als bloßer Traum,
Die fürchterlichste Mahnung höhrer Geister,
Ein namenloses Elend zu verhüten! —
Von Schwangau, Closſen, tretet her zu mir,
Ganz nah — noch näher — reicht mir eure Hand.

So überzeugt, daß ich nicht einsam bin,
Will ich's versuchen euch den Traum zu künden;
Und wenn ihr dann noch sagen könnt ein Traum
Sei nur ein Spiel des Geistes, nenn' ich Lügner,
Verläumder euch.

(er steht auf.)

Clossen.

Verleiht ein günstiges
Gehör der Bitte, schont euch noch ein Weilchen,
Ihr seid erschöpft, und eurer Rede Feuer
Schwächt Geist und Körper; gönnt euch Ruhe drum.

Ernst.

Dem Traum nur leb' ich, und ihn neu erwägend
Wird Ruhe nur durch klare Deutung mir.
Hört denn: Ich sah in einem Kloster mich,
Schritt durch geräum'ge, halbverfallne Gänge,
Um deren Pfeiler sich der Epheu schlang;
Die Bogen wölbten majestätisch sich

Zu Häupten mir, und hallten furchtbar dröhnend
Die einsam irren Tritte mir zurück.
Kaum daß ich angstvoll einen Pfad verfolgt,
Wand sich ein neuer schon vor meinen Blicken,
Und so ein Labyrinth verschlungener
Kreuzgänge bang durchmessend, fand ich nie
Den Ausgang — Schwindel faßte mich — ich rief
Und auf den Hülferuf trat plötzlich Albrecht
Zu mir, nahm meine Hand und führte mich
Kein Wort erwiedernd fort zu einer Treppe;
Wir stiegen sie hinab — ein Grabgewölb
Umgab uns, matt von Ampeln rings erleuchtet.
Ich stieß auf einen Sarg, der Deckel fiel,
Und drinnen lag wie eine weiße Rose,
Mit Prachtgewändern bräutlich angethan
Ein junges schönes Mädchen; Gott! so schön,
Wie man die Engel nur zu denken wagt:
Lieblich und schön, ach! aber starr und bleich!

Closſen.

Ein traurig ſüßer Anblick.

Ernſt.

Ihren Leib

Bedeckte läſſig halb ein Purpurmantel,

Drein golden Baierns Fürſtenhut gewebt;

Schneeglöckchen hielt die kleine weiße Hand,

So ſchnell gewelkt wie ihre zarte Jugend!

Ich fühlte wie ein Kind, und Thränen floſſen

Mir aus den Augen, eine Stimme rief

Erſchütternd durch das hallende Gewölb:

Sieh her! das war die Herzogin von Baiern!

Schwangau.

Seltſamer Traum — ergreifend — doch nur Traum.

Ernſt.

Ich ſchrack empor — und denkt euch mein Entſetzen,

Statt Albrecht ſteht auf einmal dicht vor mir

Mit höhniſchem Blicke, gellend lauter Lache

Verſchränkten Arms der Kanzler, ſieht auf mich
Und zeigt dann mit der blutigrothen Hand
Auf ihre Leiche hin. Ich wollt' ihm an,
Allein mein Fuß war in den Stein gewurzelt,
Ich ſelbſt ein Bild von Stein, das athmen nur
Und fühlen konnte! — Wie ich ſo noch ringe,
Regt allgemach die Todte ſich empor,
Das Auge ſchlägt ſie auf und tröſtet mich,
Mit frommem Wink zu meinem Herzen redend.
Ein Augenblick — und Alles war verwandelt,
Das Kloſter war verſchwunden ſamt dem Kanzler,
Der Sarg nur ſtand zu meinen Füßen noch,
Doch überdeckt von jenem Purpurmantel,
Der von Minute zu Minute wuchs,
Und flüſſig ward zum rieſengroßen Strom,
Der rothe Schatten auf die Fluren warf.
Der Himmel ſelbſt ward Blut, die Erde Blut,

Rings nichts als Blut — ich konnt' es nicht mehr
sehn —
Ich schrei nach Rettung, werf' mich auf die Knie —
Dann schwanden in dem buntesten Gemisch
Formloser Ding' und Bilder mir die Sinne,
Von fern nur hört' ich, wie Gesang auf Wassern,
Verworren, doch erquickend eure Stimmen,
Und ich erwachte —

Closſen.

Sonderbare Bilder!

Schwangau.

Gott sei gelobt, daß es nur Bilder sind,
Die wirkungslos in leeres Nichts zerfließen.

Ernſt.

In Nichts zerfließen? — In der vierten Stunde
Zieh'n morgen wir nach Straubing, nur das Leben
Gibt mir zurück, was mir der Traum genommen.
O meine Ruh! mein liebes Baierland!

Selbſt überzeug' ich mich, ob Albrechts Weib,
So wie's mein herzogliches Wort gebot,
In's Sankt Marienkloſter ward gebracht,
Wenn's anders wäre, wenn des Kanzlers Frechheit
Die ihm geſetzten Schranken überſchritt —
O Gott! ich mag's nicht denken! — So bereitet
Zum Aufbruch Alles, gegen Abend müſſen
Wir ſchon am Ziele ſein. Nun gute Nacht,
Doch weckt mich mit dem Frühſten —

Closſen.

Süße Ruh
Wünſcht euer Gnaden dies beſorgte Herz.

(ab.)

Schwangau.

Den ungetheilten Wunſch nehmt auch von mir.

(ab.)

Ernſt.

Ich ſuch' den Schlaf und der verhöhnt mich grauſam,

Das Bild des Kanzlers läßt die müden Augen
Nur ſchließen, um ſie ſchrecklicher zu öffnen. —
Und doch — er hat's gelobt, nicht einen Tropfen
Bluts zu vergießen! — Sonderbar, des Raben
Muß ich gedenken, der geſtohlnes Gold
Fortträgt und dabei ſchnarrt: Du ſollſt nicht ſtehlen.
O Rabe, Rabe! — Kanzler, Kanzler! ihr
Verbittert ſelbſt den kurzen Schlummer mir!

(Geht mit dem Armleuchter ins Nebengemach.)

Zweite Scene.

Nacht. Geräumiges Gefängniß zu Straubing. Rechts eine verborgene Thür, weiterhin ein Vorſprung, worauf eine Lampe und ein Kruzifix ſteht. Links ein Gitterfenſter. Im Hintergrunde eine Gatterthür. Außerhalb Wachen.

Agnes (in Ketten, zum Fenſter hinausblickend).

Der Dämm'rung weiße Nebel wallen ſacht
Wie bleiche Traumgeſtalten aus der Donau,

Erquickend überschattet rings die Nacht
Die Gegend mit der Ruhe sanftem Frieden!
Nur meiner Seel' ist keine Ruh beschieden!
Barmherz'ger Himmel! nur auf Augenblicke
Scheuch' dieses Hirnes wüste Träumerei
Durch einen Balsamtropfen süßen Schlafs!
Die peinlichen Gedanken lassen mich
Wie blutige Schatten
Nicht ruhn und rasten, sie verfolgen und fassen mich,
Martern mir Bildern mich, zeigen den Gatten
Von Feinden umringt — in Gefahr und Noth,
Von blutlechzenden Schwerdtern bedroht —
Er kämpft für mich, blutet und stirbt für mich —
Mein Albrecht! — Albrecht! — und ich
In eisernen Banden und Ketten
Kann dich nicht retten!

(Vor dem Kruzifix.)

Allmächt'ger Gott — mein arm gequältes Herz

Bricht vor Angſt und Schmerz —

Dein beſeelender Hauch.

Hat Leben auch

Dieſem Herzen gegeben!

Du kannſt es brechen — du haſt es gegeben!

Doch die Gefühle, mein Sehnen und Lieben,

Die mich zu ihm, zu ihm nur getrieben,

Werden im Tode nicht ſtarren und ſchweigen:

Sie ſind mein eigen,

Kannſt ſie nicht tödten, Gott!

Sie ſind Dein eigen,

Sind ſo unſterblich und göttlich wie du!

Der Kanzler (tritt während des Gebetes auf, er entfernt die Wachen und ſchleicht näher).

Sie betet! — Ha!

Wie ſich das dunkle, ſchlichte Gewand

An die vollen, weichen Glieder ſchmiegt,

Ihr Haupt auf der weißen, gefalteten Hand

In Andacht fromm verſunken liegt!
Ihr Seufzer glüht — ihr Buſen wallt und wiegt
Sich auf der wolluſt-athmenden Geſtalt —
Begier! — Genuß! — ihr faßt mich mit Gewalt,
Und reißt mich fort mit ſinnlich wilder Luſt,
An ihre ſchmerzdurchwühlte Bruſt,
In ihren ſträubenden Arm zu ſinken,
Wahnſinnig ſchwelgend Kuß auf Kuß zu trinken!
Sie wendet ſich —

(langſam entgegen)

Nun ſchöne Büßerin!
Sühnt ihr durch reuig Beten eure Sünden?

Agnes.

Ha! blendet mich die Hölle? Wie! ihr wagt's
Den ärgſten Schimpf auf all' den Schimpf zu häufen,
Verfolgt mit eurem mir verhaßten Antlitz
Mich ſelbſt im Kerker noch in tiefſter Nacht —
Gerechter Gott! erlöſe mich von ihm!

Kanzler.

Geliebtes ſchönes Weib — o wie verkennt
Ihr eines redlichen Gemüthes Treue!
Die ganze Nacht hab' ich gewacht, mit Plänen
Für eure Zukunft mich herumgeſchlagen,
Kein Schlummer hat mein brennend Aug' erquickt
Aus Sorg' um euch —

Agnes.

Um mich? O Mitleid ohn' Erbarmen,
Du ſeelenvoller Stein, der Thränen thaut!
Ihr weint — und würgt mit Wolluſt euer Opfer.

Kanzler.

Sancta Maria! Heil'ge Mutter Gottes,
Du weißt wie viel Gebet ich zu dir ſandte,
Demüthig knieend bat ich dich, mir nur
Ein einzig Mittel an die Hand zu geben,
Wie Rettung ich und Freiheit könne ſchaffen,
Doch keines gibt es — keins — als —

Agnes.

Herzog Albrecht,

Der euer feiges Bubenstück entlarven

Und rächen wird mit ritterlicher Klinge.

Kanzler.

O welch' ein Wahn verblendet euern Sinn!

Der Herzog Albrecht? — Weh, daß meine Zunge

Euch dieses Paradies zertrümmern muß! — —

Im Auftrag unsres allergnäd'gen Herrn,

Des Herzogs Ernst, bin ich der Unglücksbote,

Der Herold eures Todes — ihr müßt sterben,

Noch eh' der Herzog Albrecht wiederkehrt.

Agnes.

O himmlische Barmherzigkeit! mein Albrecht!

Kanzler.

Der Zauberei hat man euch angeklagt!

Durch Liebestränk' in unheilvoller Nacht

Aus finsterm Kraut mit Höllenkunst gebraut,

Habt ihr den Herzog so an euch gefesselt,
Daß er die Stimme der Natur verläugnend,
Zum Trotz dem Vater und zur Schmach des Landes,
In Wort und That nur eurem Auge folgt.

Agnes.

Des Herzens Zauber nennt ihr Zauberei —
Ihr nennt — genug jedoch! was soll dem harten,
Fühllosen Sinn der Liebe Farbenduft,
Was gilt des Veilchens blauer Schmelz dem Winter,
Der spottend es mit eis'gem Frost erstarrt?
Vollendet euern Auftrag denn!

Kanzler.

Er ist's,
Sein Ende heißt: Auf Zauberei steht Tod.

Agnes (sich bekämpfend).

Ich bin gefaßt — holt eure Henkersknechte,
Wenn sie vor meiner Zauberei nicht schaudern!

Kanzler.

Selbſt wenn ihr jetzo noch zurücke trätet,
Auf jeglich Recht des Weib's verzichtend, Albrecht
Frei wiedergäbt —

Agnes.

Das kann und werd' ich nie!

Kanzler.

Nach Augsburg in das Haus des Vaters kehrtet, —
Jetzt wär's zu ſpät — es könnt' euch nicht mehr retten,
Des gräßlichſten Verbrechens zeiht man euch.
O daß von eurer Schönheit Reiz beſtochen
Doch jeder Laut zu ſchnöder Lüge würde!
Man weiß, daß ihr durch eine feile Hand
Den Stamm in Herzog Wilhelms einz'gem Sohn
Vergiftet habt, um einſt den eurigen —

Agnes.

O haltet ein,
Denn jeglich Wort aus eurem Lügenmund

Verklagt euch einſt mit tauſendfacher Stimme.
Fort falſche Schlange, die mit gift'ger Zunge
Das Herz erſt martert, eh' ſie es zermalmt!

Kanzler.

O wie verkennt ihr doch den beſten Freund,
Euch retten wollt' ich, und —

Agnes.

Aus meinem Aug' —
Ich bin bereit, holt die gedungnen Mörder,
Stoßt euer Opfer nieder mit dem Schwerdt,
Eh' ihr's mit Worten tödtet!

Kanzler (zu ihren Füßen).

Agnes! geliebtes Weib,
Zu deinen Füßen lieg' ich und ſchwöre:
Ich kam dich zu retten,
Sprenge den Kerker, löſe die Ketten! —
Ach nur einmal, einmal erhöre
Nur dieſer Seele glühendes Flehn,

Laß mich so trostlos nicht von dir gehn!
Geb' dir, was Liebe verspricht und gibt,
Lieb' dich, wie dich kein Herzog geliebt.
Die Wachen sind fern — noch dunkelt die Nacht,
Die Pferde schon in Bereitschaft gebracht! —
Nutze den Augenblick, Alles ist günstig,
Der nächste bringt Tod — ich bitte dich brünstig
Zu deinen Füßen — auf laß uns fliehn!
Du bist gerettet — lässest du ihn!

Agnes.

Gerettet bin ich nur, wenn ihr mich laßt!
Herr Kanzler! welche Fieberglut erfaßt
So plötzlich euern Sinn, läßt Staatsintressen,
Der Treue höchste Pflichten euch vergessen?
Ihr lenkt mein Schicksal — wohl, ich will's nicht wenden,
Verlange Rettung nicht aus Würger-Händen!

Kanzler (steht auf).

Wie? — selbst im Kerker noch das spröde Weib?
Du schmähst mich — trittst meine Liebe mit Füßen! —
Wohlan! so soll das Weib mir büßen,
Was stolz die Herzogin versagt —
Ihr sollt mich küssen, wenn mir's behagt,
Und sträubt ihr euch, werdet ihr müssen
Bei diesem Munde, der euch ward zum Küssen!

(Er naht ihr, sie wendet sich verächtlich ab.)

Ihr flieht mit Abscheu mich? Blödsinnig Weib,
Die Rache naht dem übermüth'gen Leib,
Du locktest mich mit falscher Zauberei,
Gabst dieses Herz nicht aus den Banden frei,
Meinst mit ohnmächt'gem Stolze mich zu stürzen,
Doch soll dein Zorn nur meine Wollust würzen —
Mein bist du jetzt — ganz mein — und ohn' Erbarmen,
Und keine Macht reißt dich aus diesen Armen.

(Er will sie umfassen.)

Agnes (ſtößt ihn von ſich).

Hinweg verruchter, ehrvergeßner Heuchler!
Bedenkt, ihr ſteht vor eurer Herzogin,
Gemahlin eures Herrn, der Rechenſchaft
Von eurem ſchnöden Treiben fordern wird.

Kanzler.

Wen meint ihr doch? Vielleicht den Herzog Albrecht?
(Der ärgſte Dolchſtich treffe nun ihr Herz)
Sancta Maria! o wie Schade doch,
Daß Hoffnung, der geſchminkte Wechſelbalg,
Den beſten Anker oft im Meer verliert —
Wißt denn, daß euer vielgeliebter Herr,
Der euer Gott, eu'r Glaub' und eure Welt,
Euch ſelbſt in dieſen Kerker werfen ließ.
Zum Scheine nahm er traurig von euch Abſchied,
Den buhleriſchen Thränen zu entgehn
Und raſch ſich von der Bürgerhaut zu häuten.

Agnes.

Schamloſer Lügner! niemals that er dies,
Unmöglich iſt's — es darf, es kann nicht ſein!

Kanzler.

Indeß ihr noch auf ihn vertraut und hofft,
Liegt ſüß er einer Buhlerin im Arm,
Um eures Angedenkens kargen Reſt
Im rauſchenden Genuſſe zu verſchwelgen.

Agnes.

Naturen nur, wie eure können dies —
Doch nicht ſein Herz, der Reinheit edles Bild,
Wie's Gott erſchuf und ich's im Innern trage,
Nicht einen Zug kannſt du daran verwiſchen!
Dich ſelber ſchwärzeſt du mit jedem Wort,
Das widerſprechend Widerſpruch erzeugt!
Durch frevle Luſt zum Thiere ſchon gebeugt,
So ſchleiche fort, du Natter, — ſchleiche fort!

Kanzler (erfaßt ſie).

Noch einmal frag' ich dich, willſt du gewähren —
Lieb' oder Tod!

Agnes.

Verrätheriſcher Mann —

(das Kruzifix erhebend)

Bei dieſem Kruzifix rühr' mich nicht an,
Sonſt ſoll dir Fluch dies Heiligthum gebären.
Elender! — ich dich lieben! — dich?
Tod und Hölle lieber als dich!
Hol' deine Henker — halte dein Gericht,
Wie's Gott im Himmel über dich einſt ſpricht —
Des Dulders Seele wird dort Klägerin!
Gelüſtet dich nach Blut, ſo nimm es, — nimm es hin!

Kanzler (langſam abgehend).

Nicht Blut! nicht Blut! Es braucht nicht eben Blut! —
Es wird vollſtreckt nur, was mein Fürſt geruht!

Des Waſſers Kraft macht aller Schuld ein Ende,
In Unſchuld waſch' ich gläubig meine Hände;
Auch nahm ich heut' in aller Frühe ſchon
Für künft'ge Sünden Abſolution.

(Kanzler geht mit gemeſſenen Schritten ab und verſchließt die Thür hinter ſich.)

Agnes.

Du frommer Sünder — ich verlache dich —
Heimlich martre mich, — heimlich vertilge mich —
Der Himmel, ja der Himmel ſieht es doch —
Und Albrecht lebt — und Albrecht liebt mich noch!

Baldeck (tritt auf durch die verborgene Thür).

Endlich geliebte Herrin —

Agnes.

Baldeck! du?
Wie kommſt du hierher?

Baldeck.

Theure Herzogin —

Agnes.

Bin ich dir theuer, wie dein eignes Leben,
So flieh', entflieh aus dieſes Thurmes Mauern,
Denn Mordluſt grinſt aus jeder Ritze hier.

Baldeck.

Vergönnt dem alten, treuen Diener doch,
Nur einmal noch — bedroh' ihn auch der Tod! —
In euer liebes, frommes Aug' zu ſchau'n,
Das in die Kerkernacht den Himmel betet!

Agnes.

Mit jedem Wort errufft du dir den Tod —
Noch iſt es Zeit vielleicht — flieh dieſen Ort,
Wo ich verdammt bin als Verbrecherin,
Da ich des Kanzlers Lüſten nicht zu Willen.

Der nächste Schritt hallt mir den Tod in's Herz!
Wenn man dich hier erblickt, so trifft auch dich
Das herbe Loos — ich kann dich nicht erretten.

Valdeck.

Ei, was soll Tod und Sterben edle Frau!
Euch schützen ja des Himmels Engelsschaaren
Und Albrecht, euer ritterlich Gemahl —

Agnes.

Ach er ist fern, der Strahlendste der Engel!

Valdeck.

So fern nicht, Herzogin, als ihr vermeint.
So hört mich denn: Als sie in Ketten euch
Hier in's Gefängniß schleppten, schlug ich mich
Mit jenen feilen Schurken noch herum —
Schon fiel des Abends dunkle Röthe nieder —
Sie wollten just mich knebeln — Pest und Tod!

Da schweift' mein rollend Auge durch das Fenster —
Am Burgthor seh' ich einen eurer Pagen,
Ihn sehn und mich mit Riesenkräften wehrend
War eins — ich hau' mich durch — spring' nach der Treppe
Und mit der Faust das Fensterglas zerklirrend,
Schrei' ich hinab: „Verrath! dem Herzog nach,
Gefangen ist die gnäd'ge Herzogin!"
Der Page hört es — schwingt sich flugs auf's Roß,
Und wie ein Pfeil von meinem Wort geschleudert,
Saust jagend er die Straße zu nach München.
Ich aber schwand in dem verborgnen Gang,
Wo durch der Knechte blindes Ungestüm
Und tolle Hast das Pförtchen offen stand,
Ich schleiche längs der Mauer tappend vor,
Gesichert vom vertrauungsvollen Dunkel,
Und komme wie von Gottes Hand geführt

An dieſen Thurm, ich lauſche — höre Stimmen,
Erkenne die des Kanzlers — ach! und eure,
Die wie Muſik zu meinem Herzen drang;
Kaum halt' ich mich vor Freude, greif' umher —
Und ſtoß' auf eine Thür — der Riegel fällt,
Und ſo das Glück des Augenblicks erfaſſend
Nah' ich euch mit dem Troſte meiner Kunde.

Agnes.

Dank guter Alter für dein treues Herz,
Das noch mit Jugendfriſche fühlt und handelt —
Du reichſt mit Händen, die vor Freude zittern,
Gutherzig mir der Hoffnung grünes Blatt —
Mir aber ſinkt es welk und dürr zu Boden.

Baldeck.

Horcht! klang das nicht wie fernes Roßgetrabe?

Agnes.

Der Schritt der Henker, mein Geläut zum Grabe!

So lebe wohl! grüß' mir mein Schwabenland,
Mein Augsburg — ach! und meinen guten Vater!
Mit dir sei Gott! zum Abschied deine Hand, —
Sie sei der Sarg, der Liebe treuer Schrein,
In dem ich Albrecht meine Seele sende —
Auf rette dich, du mußt der Zeuge sein
Von meiner Unschuld und von meinem Ende!

(Der Kanzler tritt bei den letzten Worten ein, ihm folgen Wachen, Schergen und ein Fackelträger, der am Eingange zurückbleibt. Der Kanzler tritt rasch vor.)

Kanzler.

Hierher ihr Schergen! Zauberei und Mord,
Verrath an unserm Land bricht diesem Weib,
Das frech sich Herzogin benennt, den Stab.
Im Namen unsres allergnädigsten
Herzogs befehl' ich euch: erfaßt und führt sie
Zur Donaubrücke — stürzt sie mitleidlos
Hinunter in der Wogen wilde Flut.

Agnes (sinkt den Schergen, die sie fassen wollen, ohnmächtig in die Arme).

Jesus, ist das dein Wille?!

Baldeck.

Gnade, Gnade,

Ihr könnt's nicht wollen, seid ihr noch ein Mensch!

Kanzler.

Flugs rafft sie auf — ihr Leute führt sie ab —

Doch halt — löst ihr die Ketten erst — vielleicht

Hat sie noch einen Gruß an's frische Leben. —

Vertraut ihn mir getrost — bei Sterbenden

Ehr' ich den letzten Willen.

Baldeck.

Herr! erbarmt euch

Der Unschuld doch —

Kanzler.

Wie schlichst du hier dich ein —

In diese Ketten schließt den alten Sünder!

Baldeck (der geschlossen wird).

Herr solche Schmach ertrag' ich nicht von euch,
Eh' reiß' ich die Ketten oder mich in Stücke —

Kanzler.

Nur zu! — Ihr Wachen haltet ihn und stellt
Ihn an die Fensterbrüstung, daß sein Blick
Ganz frei die Donau übersieht, und so
Ihr brechend Auge sich in seinem spiegle,
Des Freundes Ohr den letzten Seufzer trinke.

Baldeck.

Er werd' in mir zum Schwert, das doppelschneidig
Aus meinen Blicken eure Brust zermartre.

Kanzler (zu Agnes, die sich wieder erholt).

Erfüllt hab' ich nun euren letzten Willen,
Ihr wolltet selbst, er solle Zeuge sein
Von eurer Unschuld und von eurem Ende.

Es ſei, wie ihr begehrtet. — Weiter nichts,
Hochedle Frau?

Agnes (zu den Schergen).

Ihr Männer! gönnt erbarmend
Die Freiheit nur dem letzten Hauch des Lebens.

(ſie laſſen ſie frei — ſie faltet die Hände.)

Allmächt'ger Vater! es geſcheh'
Nach deinem Willen! Deinem Sohn zu lieb
Vergib mir, o vergib,
Wenn jemals ich ein Herz gekränkt,
Wie allen ich vergeben,
Die in mein Leben
Des Haſſes gift'gen Dolch geſenkt!
Du kennſt des kleinen Herzens ſünd'gen Raum,
Ach! meine Sünde war ein frommer Traum —
Um Albrecht drängt ſich meiner Liebe Klage,
Der letzte Seufzer ſich hervor! —

In dir mein Gott schließ' ich die jungen Tage,
Auf des Gebetes Flügeln trage
Zu dir nun meine Seel' empor!

Kanzler (winkt den Schergen zu).

Genug der Worte nun — der Tag bricht durch —

Agnes.

Lieb' ist das heiligste Gebet — mein Albrecht!

(Agnes mit den Schergen und dem Fackelträger ab.)

Kanzler (für sich).

So tritt der Tod ihr heimlich kalt ans Herz
Und ohne Blutvergießen ist's gethan,
Kein Tropfen fließt — ganz nach des Herzogs Willen.

(Pause.)

(Zu den Wachen, die den Burgvogt halten.)

Ihr Wachen packt ihn fest, daß mich sein Mund
Nicht einst beschuld'ge seines Auges wegen —

Wie ſteht's denn Alter, der ſo jugendlich
Gefängniſſe bei Nacht zu ſtürmen wagt?
Wie geht's der Herzogin, auf welcher Stufe
Der Himmelsleiter ſteht ſie?

(Er geht zum Gitterfenſter, durch welches der rothe Morgenſchein fällt.)

Ha! der Morgen
Umſchimmert blutig ihre vollen Locken!

Waldeck.

Ein Heil'genſchein verklärt ſie ſchon im Leben!

Kanzler.

Sie betet — kniet — verfluchte Zögerung!
Biſt für den Himmel nicht mehr jung genung —
Reißt ſie doch auf — nur zu — ſo recht — —
Ein braver Henkersknecht —
Er faßt ſie — ſchleppt ſie — ſchleift ſie fort
Durch's niedre Thor — vorüber an dem Zaun
Zur Brücke — ha — da ſind ſie ſchon am Ort!

Baldeck.

O könnt' ihr das mit trocknen Blicken schaun!
Das Aug' zerreißt es, seht doch wie sie fleht,
Sie ringt die Hände —

(er stürzt zu Füßen)

Herr erbarmt euch! Gnade!

Kanzler.

Ich thät's ja gern — nur Schade,
Daß just der Wind entgegenweht.
Ach! steht doch auf — ihr seid doch wohl ein Mann!

Baldeck.

Ich wär' ein Thier, säh' ich den Greuel an.
Barmherzigkeit! Das ist zu viel, mir bricht
Das Herz, ich überleb' es nicht!

Kanzler.

Ihr müßt — sie ist hinab — der letzte Schrei —
Ade du schöner Leib — es ist vorbei —

Die Welle ſchlingt, als fühlte ſie die Luſt,
Den gier'gen Arm um ihre weiße Bruſt.
Nun iſt die heiße Liebe wohl gekühlt —
Und doch noch nicht — das ſtolze Waſſer ſpült
Sie an das Land —

Waldeck.

Gott, ſelbſt die wilde Flut
Hat mehr Erbarmen als das Menſchenherz!

Kanzler.

Dank' doch dem Henker — ſieh! er iſt ſo gut
Und ſtößt ſie mit der Stange noch hinunter — —
So wäſſ'rig endet Liebesluſt und Scherz!

(Verworrener Lärm außerhalb.)

Wache (hereinſtürzend).

Herr, rettet euch — der Herzog Albrecht naht,
Er ſprengt der Wachen Reihn — er raſt und tobt —
Sein Auge blitzt und ſeine Klinge flammt —
Herr! rettet euch!

Baldeck (den die Wachen loslassen, mit erhobenen Händen).

Er kommt! Gott sei gelobt — —
Und doch zu spät!

Kanzler (höhnisch).

Zu spät — und doch
(stampfend)
verdammt!

Fünfter Aufzug.

Ein freier Platz vor Straubing. Im Hintergrunde rechts das Schloß mit Eingang. Sturmglocken läuten in der Ferne, und ein Feuerschein erleuchtet die linke Seite der Scene. Zwei Lanzknechte treten auf.

Erster Lanzknecht (hinter die Scene rufend nach links).

Haut Alles nieder — fort nach Mallersdorf,
Dort floh der Kanzler hin; — des Himmels Sonne
Geht bald zu Ruh! — steckt neue Sonnen auf
Mit euern Fackeln!

Zweiter Lanzknecht (auf die Lanze gestützt).

Sah doch manche Schlacht,
Doch solch' ein Schlachten hab' ich nie erlebt,
Im eignen Eingeweide wühlen wir,
Auf unsrem Boden würgen wir wie Henker!

Erster Lanzknecht.

Was! — willst du rasten? legst die Händ' in Schooß?
Was hast du denn?

Zweiter Lanzknecht.

Weh, daß ein todtes Weib
Das ganze Baierland lebendig macht,
Und so der Heimat schöne Flur zerstört.
Hätt' man sie lieber erst zu Grab gebracht,
Ein Dutzend Seelenmessen ihr gelesen,
Da war ihr mehr gedient als mit dem Aufruhr!
Was ist's auch um ein einzeln Flöckchen Schnee!
Muß es denn gleich in seinem Falle wachsend
Zur unheildonnernden Lawine schwellen?
Es geht zu weit!

Erster Lanzknecht.

Wär's nur dein Weib gewesen,
Wie würd'st du geifern! — Kehrtest du nach Haus,
Und wollt'st mit süßen Lippen scharmuziren,
Und fändest sie, wie's unserm Herzog ging,
Eiskalt und bleich, ein Spiel der wilden Wasser,
Von Henkershänden noch im Tod beschimpft —

Ich glaub', du ſpießteſt ſelber deine Brüder! —
Recht ſo! die Todte läßt der Städte Backen
Schamroth erglühn, und breitet ihren Purpur
Auf's ganze Land, denn ſie war Herzogin.

Zweiter Lanzknecht.

Nur Frau des Sohnes unſres gnäd'gen Fürſten!

Erſter Lanzknecht.

Gleichviel! Man ſchlug den Weiſel — und die Bienen,
Sie fodern Rache. Ha! wie zuckt nach Blut
Ihr Eiſenſtachel!

(Die Lanze aufſtoßend.)

Zweiter Lanzknecht (halblaut).

Schöne Bienen! — Wespen,
Die Honig ſich aus fremden Zellen plündern!

Erſter Lanzknecht.

Was murmelſt du?

Zweiter Lanzknecht.

Mich ſchmerzt das reife Korn,

Das man zerſtampft, verwüſtet und in Flammen
Aufgehen läßt!

Erſter Lanzknecht.

Solch' Schauſpiel lob' ich mir! —
Wenn wilder Brand zum dunkeln Himmel lodert
Und in Millionen Sternen niederplatzt,
Daß auf den Feldern rings die Funken ſtieben,
Als ob der Herbſt mit Scharlachblättern ſpiele,
Das nenn' ich einen Anblick!

Zweiter Lanzknecht.

Gönn' ihn dir —
Steig' auf den Thurm hinauf, da haſt du Ausſicht
Der Art genug — und ſiehſt auch, ob die Truppen
Des Ingolſtädters nah'n — — da kommt der Herzog!

(Auf verſchiedenen Wegen ab.)

(Herzog Albrecht mit bloßem Schwert tritt auf, ihm folgen Waldeck und mehrere Ritter.)

Albrecht (an Wahnſinn gränzend).

Sengt, mordet, brennt wie wilde Furien,
Sturmglocken heulen euch den Takt dazu!
Ein rieſig Brandmal ſei dies Baierland,
Ein rauchend Opfer, das mit rother Zunge
Zum Himmel ſchlägt! — Ihr Ritter, die ihr noch
Den Wittelsbacher ehrt, reißt ihm zu Lieb'
Des Friedens Roſe von dem müß'gen Helm,
Und ſtellet euch von Kampfesluſt durchlodert
Als Rächer mir; denn Rache heißt der Schwur,
Der mir in jeder Ader kocht, ich fühl',
Ich athme jetzt nur Rache, glüh'nde Rache!
Zerriſſen ſind die Feſſeln der Natur,
Der Sohn zückt gegen ſeines Vaters Bruſt
Die blanke Waffe, ſie mit Blut zu tränken! —
Erſtickt in eurem Buſen das Erbarmen,
Stoßt händeringend Elend vor euch nieder,
Verflucht, verbannet Mitgefühl und Liebe!

Denn eine Heilige haben ſie gemordet,
Mir mehr als Heilige, ſie war dem Herzen
Das Heiligſte!
Ja! ihrem Geiſt gelob' ich dieſes Schwert!
Das Herz im Buſen werde ſeine Scheide;
Ein Blitz ſoll es die Hand von Tauſenden
Zur Wuth entflammen, daß ſie mitleidlos
Pechkränz' und Fackeln in des Städters Häuſer,
Des Landmanns Hütten ſchleudert! — Dem Panier
Des Schwures treu, folgt meine Baiern mir!

(Wie er abgehen will, kommen ihm mehrere Bürger und Landleute entgegen).

Erſter.

Erhört uns, gnäd'ger Herr!

Zweiter.

Barmherzigkeit!
Erbarmt euch, edler Herr — mein Hab' und Gut,
Mein Haus und Hof liegt ſchon in Schutt und Aſche.

Dritter.

Laßt doch der Unſchuld, laßt der Kinder Schrei'n
Und Jammern euer fürſtlich Herz erweichen.
O haltet ein! was thaten wir denn Böſes,
Was unſer Weib und Kind, daß ihr uns all'
Dem himmelſchreienden Elend übergebt?

Albrecht.

Antwortet mir, was that mein arm Gemahl
Dem Herzog, meinem Vater und dem Land,
Daß man verrätheriſch ſie hingeſchlachtet? —
Weckt mir die Todte wieder, und ich ich will
Mit den Lebend'gen nicht mehr rechten.

Bürger.

Gnade!

Bernauer (tritt auf).

Mein Kind! mein Kind — wo iſt mein einzig Kind,
Man ſagt, ſie ſei ertränkt, ſchlaf' in der Donau
Tiefdunklem Bett — der böſe Leumund ſpricht's —

Es iſt nicht wahr — ſie that ja Niemand Leids —
Ich frage dieſe Männer — — ha! der Herzog!
Mein gnäd'ger Herr! ihr müßt ihr Schickſal wiſſen,
Wo iſt mein Kind? — gebt mir mein Kind zurück. —

Albrecht.

Du, armer Greis? — Sein Anblick foltert mich! —
Ein Kleinod bitteſt du als Bettler jetzt
Von Einem, der viel ärmer als ein Bettler,
Deß ganzer Reichthum ein verwaiſtes Herz,
Das nach dem letzten Pulsſchlag ſehnend zittert!
Dein Kind — mein Weib — —
Sorgt mir für dieſen Alten! —
Ihr Edeln auf nach München; — unſer Nordlicht
Vollende ſeinen Lauf!

Erſter Bürger.

O ſeid doch menſchlich,
Laßt ab vom grauſenvollen Wüthen —

Bernauer.

Ew'ger Gott!

Was iſt mit Agnes, meinem lieben Kind —

Ihr könnt's vor Thränen, könnt's vor Schmerz nicht ſagen —

Was iſt mit Agnes, meinem lieben Kind —

Albrecht.

Ihr fühlt zu gut das Unausſprechliche, —

Sucht Engel nicht mehr unter Lebenden!

Bernauer.

Meine Tochter — todt! Mein Leben, meine Wonne!

Des Alters Troſt und meiner Sorgen Heil!

Wo iſt ſie, ſagt, wo liegt ſie! — bitt' euch, ſprecht,

Laßt ſie mich ſehn — ich glaub' nicht eurem Wort,

Ich kann, ich will's nicht glauben, — wenn ich's müßte!

Fahr' Welt und Leben wohl — ihr kaltes Herz

Es wird mich betten, eh' mich Wahnſinn faßt!

(Bernauer ab.)

Albrecht.

Man folg' ihm schleunig! — fürcht' ich doch das Aergste,
Und fürchtend neid' ich ihn um dieses Aergste:
Die bitterkalte Wahrheit trifft sein Herz
Und löscht des morschen Lebens letztes Flackern,
Um ihr vereint sich schöner zu verklären;
Doch ich —

Ein Bote (tritt auf).

Mein gnäd'ger Herzog, eine Stunde
Von hier in einer kleinen Herberg' fiel
Der Kanzler auf der Flucht in unsre Hände.
In Ketten festgeschlossen brachten wir
Ihn in Gewahrsam, in den Thurm zu Straubing,
Und harren eures fürstlichen Befehls.

Albrecht.

Den Kanzler? — Was ist Wollust gegen Rache!

Bringt ihn hieher — jedoch bei eurem Haupt
Bringt ihn lebendig her!

(Der Bote ab.)

Nun Baldeck, gilt es *ſie* und *dich* zu rächen!

Baldeck.

Nicht mir, nur ihrer Seele zartem Hauch,
Den er geraubt, die ſchöne Form zerbrechend,
Gelt' eure Rache; war er doch am Ende
Nur ein verruchtes Werkzeug mächt'ger Hände!

Albrecht.

Ein Teufel nur kann dieſen Greul begehn
Und iſt die Gnade Gottes Sündern gnädig,
Hier iſt ihr Weichbild — denn ſie *muß* verdammen!

Cloſſen (tritt auf).

Mein gnäd'ger Fürſt, der Herzog euer Vater
Entbietet ſeinen Gruß euch —

Albrecht.

Cloſſen! Ihr!

Ihr wagtet unter's Auge mir zu treten,
Ihr, der in jenem Briefe mich verrieth
Und den ich mir so treu befreundet wähnte!

Closſen.

Mein gnäd'ger Herr, so lauter wie der Tag
Fühlt mein Gewiſſen ſich von dieſer Schuld.

Albrecht.

Wie! Ihr erinnert euch des Briefs nicht mehr
Mit eurem Siegel, eurer Unterſchrift,
Worin ihr flugs nach München mich berieft,
Um die Empörung wider meinen Vater
Zu dämpfen, die ihr treulos ausgedacht,
Um mich von meinem Weibe zu entfernen,
Und ſie, die holde Blume hinzumorden?

Closſen.

Beim heil'gen Sakrament, mein Fürſt, ich weiß
Nicht um den Brief; ein teufliſcher Betrüger
Hat euch und mich verrathen!

Albrecht.

Furchtbar wär's,

Das blinde Dunkel fällt von meinem Aug' —

Wo iſt mein Vater?

Closſen.

Auf dem Weg zu euch;

Im nächſten Dorf gönnt er noch Ruh den Gliedern,

Die durch der letzten Tage Kümmerniß

Ermattet ſiechen. Euer Gnaden läßt

Der Herzog jetzt durch mich Verſöhnung bieten.

Albrecht.

Verſöhnung mir — der Herzog, der mein Alles,

Die Seele meines Lebens tödtete,

Der ihres Mordes Schuld trägt?

Closſen.

Euer Vater —

Der nicht geahnt, was Frevelwuth verbrach.

Mit jenem Wolfsbaſtart von Kanzler rechtet,

Der eigenmächtig seines Herrn Befehl
In gränzenlosen Jammer wandelte,
Gift in den Stamm der Wittelsbacher sä'te.
Der Herzog wähnte jenes arme Kind
Geschaffert als des Himmels Braut im Kloster,
Als ihn die grasse Wahrheit ihres Mords
Sturmläutend aus dem frommen Wahne schreckte,
Und Fluch auf Fluch in's Herz ihm schleuderte.

Albrecht.

Ihr sagt, mein Vater war ihr Richter nicht,
Besinnt euch doch, versprochen habt ihr euch!
Ihr habt's verhört und täuscher nun euch selbst.
O wollt ihr mir mit eurer Worte Kummer
Noch neuen Kummer in den Busen pflanzen,
Mit trübem Blicke meine Blicke trüben? —
Der Kanzler trüg' allein die Schuld des Mordes,
Und ich zog gegen Land und gegen Vater!

Ich frag' euch nochmals jetzt um den Bericht,
O sprecht es aus, ist wahr, was ihr gesagt?

Clossen.

So wahr, als Jenen für verrucht ihr halter,
Der in Verrath des Herzogs Willen kehrte.

Albrecht.

Weh' mir und diesem unglückſel'gen Land!

Clossen.

Auf Thurm und Bergen schwenkt die Zwietracht wild
Die rothen Banner ihrer Feuersbrunst!
Ein wüster Kirchhof ist dies schöne Land,
Die reichen, goldnen Felder — Staub und Asche,
Die Münster flüchespeiende Ruinen,
Die blühenden Städt' und Dörfer rauchende
Skelette, drin der Wurm der Menschheit sich
Vor Hunger krümmt — vor Hunger krümmt und stirbt
O seid gerecht, gebietet eurer Schaar,
Gebt eurem Lande seine Ruhe wieder,

Gebt eurem Volk den Frieden — eurem Herzog
Den tapfern Sohn — und euch den guten Vater!

Albrecht.

O, Herr mein Gott! ich kann's nicht mehr ertragen!

Ein Bürger.

Seid gnädig, Herr, und ſtillt des Landes Noth!

Waldeck.

Mein guter Herr und Fürſt, ihr habt den Schwur,
Den Fluch gelöſt der Rache, der Natur.
Gönnt nun ihr Recht der theuern Todten auch,
Lieb' und Erbarmen war ihr letzter Hauch;
Ihr ſel'ger Geiſt — er walte noch voll Frieden
Auf euch von droben, wie er's that hienieden!
Der Blume Duft wirkt noch im Tode fort,
Ihr fromm Gemüth ſei eurer Liebe Hort.

Ein Bürger.

Bei ihrer Liebe! wollt dies Elend ſtillen,
Seid mild um ihres Angedenkens willen!

Albrecht (für ſich, in ernſtes Nachdenken verſunken).

Du ehrlicher Alter! — greifſt in's tiefſte Herz,
Reichſt Himmelsbalſam mir für Erdenwunden
Und wandelſt in Andacht meinen Schmerz!
Der holde Stern in ſeiner klaren Pracht
Bricht durch die Nacht
Und löſt die Nach' in ſanfte Wehmuth auf! —

(Aufblickend.)

Gott, welch' Geſpenſt ſtört mich aus meinem Traum!
Er iſt's — er iſt's — mein Fluch komm' über ihn!
Hierher, du Mörder! vor dem Volke ſollſt
Du jetzt mir Rede ſteh'n!

(Der Kanzler wird vorgeführt, Volk umdrängt ihn.)

Kanzler.

Auch mich verlangt's,
Den Grund der mir erwieſ'nen Schmach zu hören.
Was gibt euch, junger Fürſt, das Recht, in Reuen
Den Kanzler dieſes Reichs zu werfen? Iſt's etwa

Der Tod der übermüth'gen Bürgerdirne?
Macht's mit dem Herzog, eurem Vater, aus!

Albrecht.

Verflucht das Wort, das ich dir drauf entgegne!
Sieh' diesen hier —

(auf Closſen deutend)

Und diesen —

(auf Baldeck)

Kennſt du ſie?
Sie, die lebend'gen Zeugen deiner Schuld?

Kanzler.

Wohl kenn' ich den, es iſt der Rath von Closſen,
Was ſoll's mit dem?

Albrecht.

Nahmſt du ſein Siegel nicht
Zum Werkzeug niederträchtigſten Verraths —
Und dieſen alten, treuen Diener hier,
Ließ'ſt du ihn nicht den Tod lebendig ſterben?

Ha! Tod iſt Wolluſt gegen ſolche Marter!
Ihr Bürger hört's und wünſcht es zu vergeſſen,
Was herzzerreiſſend nur die Lippe ſpricht,
Dies Unthier ließ ihn feſſeln, ließ in Ketten
Ihn ſtreng bewachen, daß ſein greiſes Auge
Den Mord der theuern Herrin ſehen mußte,
Anſehen mußte wie man ſie verrieth,
Wie ſie im letzten Todeskrampfe rang,
Ein ſchuldlos Opfer tigeriſcher Wuth.

Das Volk (murrend).

Nieder mit dem Verräther!
Rach' und Tod!

Albrecht.

Was that dir jenes engelreine Weib?
War ſie im Wege deinen Schurkereien,
Daß du zu Todesqualen ſie verdammt,
Die keines Menſchen Seele wagt zu denken,
Und ſelbſt geſeh'n die Augen zweifeln macht?

Zum jammervollen Opfer deiner Luſt
Wolltſt du das ſchuldlos himmliſche Geſchöpf
Erniedern, mich durch Bosheit und Verleumdung
Aus ihrem liebevollen Herzen reißen,
Doch da die reine Seele dich verachtet,
An ihr des Lüſtlings Künſte ſcheiterten,
Zertrateſt du mit hämiſcher Höllenluſt,
Der Unſchuld zarte Lilie — weil ſie dir
Nicht blüht' und duftete —

Kanzler.

Mein hoher Herr —

Albrecht.

Kein Wort mehr, du Verräther! Seht ihr Bürger,
Seht dieſe Stirn, gebrandmarkt von der Tücke,
Die hohlen Augen, Mordgedanken brütend,
Seht dieſes feige Zucken um den Mund,
Und dieſer gier'gen, ſchlaffen Züge Herr,
Dies Weſen ohne Herz und ohne Seele,

Das ist der würd'ge Kanzler dieses Reichs!
Blickst mich noch an, stehst noch so frech vor mir.
Werft auf die Knie ihn nieder den Verworfnen,
Sonst tret' ich ihn mit eignen Füßen nieder.

Kanzler (ihm zu Füßen fallend).

O! ich beschwör' euch, herzoglicher Herr —

Albrecht.

Was willst du schwören! — noch mit einem Meineid
Die edeln Thaten, eh' du stirbst, besiegeln?
Hofft du, vorm Tode rette dich ein Schwur?
Der faulen Frucht frommt keine Sonne mehr!

Kanzler (für sich).

Ha! feig Gewissen, streckst mich elend nieder —
Kein Ausweg mehr — ich bin mir selbst verhaßt,
Verzweifl' am Leben und zage doch zu sterben —
Verfluchter Schimpf! — umsonst ist alles Bitten —
O! die armsel'ge Menschencreatur,
Selbst in der Bosheit ist man Stümper nur!

(laut) Thut denn, was ausgebrütet Eure Rache,
Ich bin ja waffenlos — stoßt mich in Kerker,
Erwürgt, erdolcht mich insgeheim — ich trag's —

Albrecht.

Wie! insgeheim? Pfui! scheut' ich denn den Tag?
Meinst du, weil du in nächt'ger Stille, heimlich
Und ohne Spruch der Richter und Gesetze
Das Opfer deiner Tücke mordetest,
Sollt' ich so furchtsam feig Vergeltung üben?
Frei vor dem offnen Aug' der goldnen Sonne,
Im Angesicht des ganzen Volks, umjubelt
Von tausend Stimmen, soll der Henker dich
Fühllos ins feuchte Bett der Donau stürzen —
Jetzt hast du Zeit zum Beten oder Fluchen!

Kanzler.

Ist kein Erbarmen denn in Eurem Herzen,
So wend' ich mich an euch, hochedle Herrn,
Ihr Ritter dieses Landes, wahret mich,

Wahrt euern Stand vor dieſer argen Schmach,
Stoßt mich mit euerm Dolche rücklings nieder,
Nur gönnt die Gunſt mir eines raſchen Tods.

(Pauſe.)

Albrecht.

Nun will kein Einz'ger ſich als Rächer ſtellen?
Ihr ſchweigt ja all! Regt Keiner ſich für ihn? —
O welch ein Fluch iſt's, ohne Freund zu ſein!
Weh dir, du ſtirbſt den Tod ſchon vor dem Tode,
Dein Wappen iſt beſchimpft, dein Nam' entehrt —
Ganz arm an Lieb' — und auch nicht reich genug
An Haß, nur einen Dolchſtich zu erwerben!
Du ſprachſt dein Urtheil ſelbſt in deiner Qual!
Ich handle, wie des Landes Edle denken,
Nicht rächen kann ich, wo ſie nur verachten.
Ich geb' dich frei — frei wie der Vogel biſt du,
Es richte dich das Volk!

(Wendet ſich von dem Kanzler ab.)

Kanzler.

Gott oder Teufel,

Erbarm' dich meiner armen Seele!

Das Volk

(reißt ihn auf und mit sich fort).

Rache! — Tod!

Elossen.

Zurück nun eil' ich, hoher Herr, ins Lager
Des Herzogs, Eures Vaters — darf ich ihm,
Als Eures Willens treuergebner Mund
Des Friedens Gruß, des Sohnes Liebe künden?
Ihr schweigt? wie deut' ich dies?

Ernst

(hinter der Scene rufend).

Wo ist der Kanzler?

Elossen.

Das ist des Herzogs Stimme!

(Herzog **Ernst** und **Schwangau** treten auf.)

Albrecht.

Gott! mein Vater!

Ernſt.

In dem Gewirre hört man auf die Stimme
Des greiſen Herzogs nicht. — Wo iſt der Kanzler?

Baldeck.

Verfolgt von blinder Volkswuth, flüchtet er
Zur Gränze dieſes Reichs. —

Ernſt (zu Schwangau).

Ihm nach mit Euren Leuten,
Und tauſend Flüch' entgegen ihm!

(Schwangau ab.)

(Herzog Ernſt erblickt ſeinen Sohn und eilt auf ihn zu; Albrecht wendet ſich ab und verhüllt das Geſicht mit der Hand.)

Ernſt.

Albrecht! mein Albrecht!
Will ſich der Stamm denn von der Wurzel reißen?
Gib deine Hand mir, Albrecht!
Dem Empörer

Vergab der Herzog, bot Versöhnung ihm!
Jetzt spricht der Vater zu dem Sohn und bittet
Für seines Lebens kurze Frist um Frieden.
Das Herz des Landes ließest du verbluten,
Soll's auch das Herz des greisen Vaters?

Albrecht.

Ha!
Macht ungeschehn Geschehnes!

Ernst.

Nicht erwecken
Kann ich die Todten, — nur sie ehren.

Albrecht.

Weh!
Ihr zahlt dem Tod, was Ihr dem Leben schuldet!

Schwangau (tritt auf).

Mein gnäd'ger Fürst, selbst Eile kam zu spät,
Den Kanzler richtete bereits das Volk:
Er ist erwürgt.

Ernst.

Fluch ihm noch übers Grab! — —
Nicht ich, mein Sohn, des Schicksals dunkle Macht
Brach Deine Rose — rechte mit den Sternen!
Ich ehre sie — sie werd' in voller Pracht
Als Baierns hohe Herzogin bestatter.
Auf ihrer Gruft heb' sich ein Bild von Stein,
Von grünen Friedenszweigen überschattet,
Und Priester sollen ihr Gebete weihn.
Genannt sei sie der spätsten Enkel Zeit
Als Albrechts Frau in Zucht und Ehrsamkeit.
Doch das erlauchtste Denkmal ihrer Schmerzen,
Es leb' in uns, in den versöhnten Herzen.

Albrecht

(eilt bewegt in seines Vaters Arme).

Mein Vater!

(Während der letzten Reden wird im Hintergrunde langsam der Sarg in das Schloß zu Straubing getragen; acht Mönche mit Wachskerzen begleiten ihn.)

(Indeß Ernst und Albrecht sich umarmen, eilt Bernauer hastig über die Bühne).

Bernauer.

Mein Kind! mein Kind! — ich folge Dir, mein Kind!

(Der Vorhang fällt.)

Papier und Druck von Oskar Leiner in Leipzig.

Heu 67
A1
5/33

PT
1823
B3A75

Böttger, Adolf
Agnes Bernauer

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 11 04 04 03 003 5